Neue Bibliotheck

von

seltenen und sehr seltenen

Büchern

und

kleinen Schriften,

samt beygefügten

noch ungedruckten Briefen

und

andern Aufsätzen

gelehrter Männer der vorigen Zeiten.

Herausgegeben

von

Bernhard Friederich Hummel,

Rector der Stadtschule zu Altdorf.

Zweytes Stück.

Nürnberg,

bey Martin Jacob Bauers seel. Wittib. 1776.

XVIII.

Eine alte deutsche Uebersetzung des Buchs Hiob unter folgendem Titel:

Dises büchlin sagt von dem heyligen Job Wie gedultig er gewesen ist in allen seinen widerwertigkeyten biß in den tod. Unnd ist auß dem latin zu teutsch gemaht. Und ist gedruckt mit gar hübschen figuren.

Am Ende: Hie hat ein ende das buch Job. Gedruckt zu Straßburgk nach cristi unsers lieben herren geburt M. CCCC. LXXXXViij. (1498.) in 4. 11½ Bögen, mit Holzschnitten.

Da ich nach dieser Uebersetzung in Lelongs biblioth. sacra, in der Bibelsamml. der Fürstin E. S. M. von Braunschweig, in Herrn Knochs historisch-critisch. Nachrichten von der Braunschweigisch. Bibelsamml. in der Bauerischen biblioth. libror. rarior. und in mehreren lite-

rarischen Nachrichten vergeblich gesucht habe: so läßt sich selbige für selten erklären und scheint einer genauern Betrachtung nicht unwürdig zu seyn; obgleich übrigens ihre Brauchbarkeit nicht mehr in Betrachtung kommt.

Auf der ersten Seite stehet nichts, als der obige Titel in fünf Zeilen. Die 2te ist mit einem Holzschnitt angefüllt, worauf Hiob, mit einem Heiligenschein geziert, und vor ihm ein Bote steht, der ihm mit kläglichem Gebärden seine Unglücksfälle hinterbringt, von denen auch das über deßen Kinder zusammenfallende Haus, die Wegtreibung der Kameele rc. in einiger Entfernung vorgestellt wird. Dieser Holzschnitt kommt auf dem 5ten Blat noch einmal vor: ist aber nicht beßer gerathen, als noch 30 andere kleinere, die diesem Buch zur Unzierde dienen und auf den Text ihre Beziehung haben. Der Uebersetzer nennt sich nirgend. Man findet auch keine besondere Vorrede, sondern sogleich mit dem 2ten Blat fängt sich die übersetzte Vorrede des H. Hieronymus: Si aut fiscellam iunco texerem etc. mit der andern Seite des 2ten Blats aber eine andere Vorrede deßelben: Cogor per singulos scripturae libros etc. an, so wie sie in den mehresten versionibus vulgat. vor dem Buch Hiob gefunden wird. Ich will aus der letztern einige Zeilen, nebst dem lateinischen Text, hieher setzen, damit man von der ganzen Uebersetzung einen Vorschmack bekommt.

Lat. Text.	Uebersetzung.
Cogor per singulos scripturae diuinae libros aduersariorum respondere maledictis, qui interpretationem meam reprehensionem septuaginta interpretum criminantur: quasi non et apud Graecos Aquila, Symmachus et Theodotio, vel verbum e verbo, vel sensum ex sensu — expresserint:	Ich würd bezwungen antwurt ze geben durch al bücher der göttlichen geschrifft d'maledeyung vnd lesterung meiner widersachen. Die mein tulmetzschung lesterlich vßsprechen dz sy solten sein zu einer strafung d' sibentzig tulmetzschen. So sy doch vffnemen, die vßlegung der anderen. also ob nit bey den kriechen aquila vnd symachus und theodotion heten vßgelegt die geschrifften — syn̄ vß syn̄ ꝛc. ꝛc.

Auf dem 5ten Blat erscheint sodann das erste Cap. des Buchs Hiob und die Uebersetzung gehet in der gewöhnlichen Ordnung bis an das Ende in ziemlich groben Druck und gespaltnen Columnen fort.

Viele Stellen zur Probe vorzulegen, würde mehr ermüden, als ergetzen: daher ich es bey einem Theil des dritten Cap. bewenden lassen und den geneigten Leser auf die Vergleichung mit der Vulgata verweisen will.

Das III. Capitel.

Wie Job vermaledeyet den tag daran er geboren ward. Und die nacht darinnen er empfangen warrd.

Nach disen dingen Job thett vff seinen mund vnnd flucht seynem tage. vnnd sprach. Der tag verderb an dem ich bin geboren vnnd die nacht in der do ist gesaget! Ein mensch ist empfangen. Der tag werde gekötet in die vinster. got such in nit von oben. vnd er werd nit in gedenckung. vnnd er werd nit erleuchtet mit dem liecht. Die vinster erdunckel in. vnd der schat des todes. Die dunkele bekümer in. vnd er werde eingewickelt mitt bitterkeit. Dye vinstere winsprewl (*turbo*) besitze die nacht. Sye werde nicht geachtet in den tagen des iares. noch gezelt in den monetten. Die nacht sey allein, noch sey wirdig des lobß. Die fluchenn im. die do fluchen dem tag. die do seind bereytet zu erkücken (*suscitare*) leuiathan. Die stern werdent veruinstert mit seyner tunckele. Err harre deß liechts. vnnd sehe das nicht noch den auffgang der auffsteygenden morgenröte. wann er hat nit beschloßen die thüre des leybs. der mich hat getragen. noch nam hin dy übel ding von meinen augen. Warumb bin ich nitt tod in dem bürdlein. vnd verdab nit zuhand da ich vßgieng von den leybe. warumb bin ich vßgenumen mit knien. warumb bin ich geseügt mit den brüsten.

So siehet diese schlechte deutsche Uebersetzung aus, die schon an und für sich aus einer nicht

nicht beßern lateinischen hergeleitet worden ist. Doch ließen sich daraus allerhand veraltete deutsche Wörter und Wortfügungen sammlen, wenn es iemand darum zu thun seyn sollte. Z. B. Cap. IV. v. 4. die bidmenden knie, die wankenden Knie. v. 5. du gebrastest, du erschrickst. v. 10. das lüen, das Brüllen. Der 12te Vers ist ganz besonder also übersetzt: Aber zu mir ist gesaget ein verborgens wort. vnd als dieplich empfienng mein or die aderen seiner rawnung. v. 19. in den kötenin hewsern, in Leimenhäusern. Zehand wird allezeit gebraucht für alsbald. Cap. VI. v. 8. mein eyschung, meine Bitte. Cap. VIII. v. 11. saher, Gras ꝛc. ꝛc. Doch gebe ich gern zu, daß viele dergleichen Wörter mehr den Namen der Provinzialausdrücke verdienen, als daß sie von dem damaligen allgemeinen Sprachgebrauch autorisirt gewesen seyn sollten.

XIX.

NICOLAVS CLEMANGIS, Archidiaconus Baiocenn. Doctor S. theologiae Parisiensis, De corrupto ecclesiae statu.

A. MONENTIVS LECTORI.

Docebit hic te liber quibus rationibus res ecclesiastica creuerit, et decreuerit pietas. Flebis lector nisi saxeus es, immo potius (quando nihil flendo proficitur)

Deum opti. Maxi. precaberis, ut suam a nobis iram auertat, caecas nimirum mentes, et pectora caeca.

'Addita sunt quaedam Carmina, quae in priori aeditione desyderabantur. Ohne Jahr und Ort, 8½ Bögen in 4.

Obgleich dieses Buchs fast in allen Nachrichten von seltnen Büchern gedacht wird; ob es gleich *Ort. Gratii* fasciculo rer. expetendar. et fugiendar. sowol, als *Clemangis* operibus einverleibt und in spätern Zeiten 1620 und 1667. zu Helmstädt wieder nachgedruckt worden ist: so verdient doch diese sehr seltne Ausgabe eine genauere Beschreibung und bleibt wegen des Verfassers, der Zeit, zu welcher sie am ersten heraus kam und des Inhalts selbst merkwürdig. Denn es leuchtet aus diesen wenigen Bögen eine so gute Einsicht, ein so lebhafter Eifer für die Ehre GOttes, und ein so nachdrücklicher Vortrag hervor, daß Clemangis einen vorzüglichen Platz unter den Zeugen der Wahrheit mit allem Rechte verdient. *)

Auf der zweyten Seite nach dem Titelblat stehet aus *Trithemio* de scriptorib. ecclesiast. ein kurze Nachricht von des Verfassers Leben, auf der 3ten und 4ten ein Brief *Eubuli Cordati* ad *Montesium*, (vermuthlich erdichtete Namen) daraus ich etwas weniges hieher

*) Dieser ist ihm bereits angewiesen in P. A. *Hoeckii* diss. hist. de confessoribus ueritatis in papatu p. 13 sq.

her ſetzen will: Mittis e Germania ubi nunc agis ſubinde nouos libellos, quibus Romanam curiam quidam ſic depingunt, ut hic uel nati uel habitaſſe uideantur, ſed non eſſe nouam hanc querelam libellus Nicolai de Clemangis, iam olim ſub Clemente ſeptimo conſcriptus teſtatur. Quem e uaticana mutuatum bibliotheca ad te mitto, una cum uerſiculis rithmo conſtantibus, quos ex altero quodam codice mirandae uetuſtatis deſumpſimus. etc. Die Unterſchrift iſt: Datum Romae Calendis Iuliis. Anno M. D. XIX.

Auf dieſen folgt Clemangis Einleitung in den ganzen Tractat, die ich, weil ſie die Veranlaſſung dazu entdecket, und kurz iſt, lieber ganz, als nur einem Theil nach, hier einſchalten will.

Cum heſterno die ſacrorum eloquiorum codicem arripuiſſem, et quae prima fuit obuia primam Petri epiſtolam legere coepiſſem, incidi in ea uerba, quibus apoſtolus ait. Tempus eſt ut incipiat iudicium de domo dei, *) quae non ſicut partes caeteras epiſtolae in tranſcurſu peruolaui, ſed lectionis impetu aliquantulum remorato, concuſſam horrore quodam quaſi repente ſuborto, mentem, in his meam haerere coegi, atque in ſe uerba illa altius tenaciusque defigere. Occurrerunt illico animo, ſatis horrenti et perturbato, preſſurae ac cala-

*) 1. Petri IV. 17.

mitates, quas nunc ecclesia perfert et quascunque maiores multo (nisi falsum mens coniiciat) passura est. Occurrerunt et pariter causae tantorum malorum iustissimae. Nam cum ecclesiae ipsius ministros (quorum dos et possessio Christus esse debet) ab omni contagione terrenae cupiditatis excussos esse oporteat, cum pudicos esse conveniat, et ab omni inquinamento carnisque petulantia alienos, qui coelestia sacramenta preciumque dignissimum redemptionis humanae tractant, conficiunt aliisque conferunt. Cum pii esse debeant, qui piissimum iudicem uicaria sorte repraesentant. Cum iusti, qui iustissimum, humiles, qui humillimum, concordes et pacifici, qui pacis atque concordiae inter deum et homines esse debent conciliatores ac mediatores. Postremo cum eos deceat omni luce uirtutum clarescere, qui in specula positi, forma et exemplar uiuendi caeteris esse debent. Sed pro his atque aliis quibus adornari deberent uirtutibus, omnium colluuione uitiorum contaminati sunt. Quid tandem mirum, si illis multa aduersa eueniunt, aut si auersus ab eis deus, immanitate facinorum, dicat per uerba Psal. Odiui ecclesiam malignantium, Atque ut pauca de uitiis ipsorum quibus ab irato deo iure affligi meruerunt enumerando perstringam. primum a cupiditate (quae omnium fomes ac radix est malorum) initium sumamus.

Den

Den Inhalt des Buchs selbst werde ich dadurch am begreiflichsten machen, wenn ich die jedem Absatz (denn Eintheilungen in Capp. oder §§. finden wir nicht) beygefügten Marginalien anführe und dann und wann einige Erläuterungsstellen abschreibe.

Unter den Marginalien lautet das erste also: *Causae primitivae fundationis et dotationis ecclesiarum.*

In den ersten Zeiten reitzte die ächte Frömmigkeit der Ordensleute die Reichen zu Wohlthaten und Stiftungen, welche auch damals besser, als in der Folge der Zeit angewendet wurden. Jenes güldene Zeit-Alter beschreibt Clemangis sehr schön also: „Nullus his thesaurus erat, nisi bonorum operum. sed amplissimus ille et refertissimus. Nulla argentea uasa nec aurea, stanneis et fictilibus bibebatur. Nullus magnorum equorum phalerarumque apparatus, nulla histrionum turba praeambula, nullus calamistratorum aut comatorum iuuenum comitatus, uirgatis monstriferis habitibus, patulis et terratenus defluentibus manicis, quasi ritu barbarico indutorum. Foelix erat his incolis mundus, plenae urbes et agri populis, quos nulla aut rara lues absumebat, plena armentis stabula, poecora foetibus, pomis arbores, sata frugibus, quia et coeli temperies terram in suo influxu ad apta quaeque germina foecundabat. — Viuebant diu homines, prosperaque ualetudine fruebantur,

tur, nulla erat domi seditio, nullus foris metus, pacata omnia, tuta et tranquilla. Vigebant in hominibus illius seculi charitas, innocentia, fides, pietas, iusticia, sincera amicicia, rara fraus aut calumnia proximo fiebat. quoniam in sancta uita et salubri doctrina pastorum, totius boni exempla, suo gregi aemulanda, relucebant. „ etc.

De insolentia orta ex affluentia rerum temporalium in ecclesia.

Da dieses den Gegensatz von dem vorigen ausmachet; so will ich nur etliche Zeilen anführen:

Vbi uero (ut fere assolet) paululum ex diuitiis rerumque secundarum affluentia, luxus et insolentia in ecclesiam subiere, tepescere sensim coepit religio, uirtus hebescere, solui disciplina, charitas minui, tolli humilitas, paupertas opprobrio esse, simulque parsimonia. sed ut pompis et luxui res subesset, auaritia crebrescere etc.

De tribus uitiis, ex quibus caetera mala orta sunt in ecclesia. Diese drey Laster sind: Geitz, Stolz und Wohlleben.

De exorbitantiis per summos pontifices in ecclesiam introductis.

De abolitione electionum et reseruatione beneficiorum.

De camera apostolica.

De expectatiuis et qualitate currentium ad curiam Romanam.

De

De uacantiis et aliis uectigalibus eccleſiam opprimentibus.
De inſtitutione collectarum et malis per eas illatis.
De litigiis curiae Romanae.
De regulis et conſtitutionibus cancellariae.
De proſperitate curiae Romanae.
De ſtatu et introductione cardinalium.
De multitudine beneficiorum cardinalium cet.
De contractibus Simoniacis.
De ſtatu beneficiorum cardinalium.
De omiſſione multiplicium uitiorum eccleſiae.
De promotionibus ad inſtantiam principum per papam ſolitis fieri.
Quod congregatio pecuniae eſt praecipua cura dictorum praelatorum.

Dieſer Abſatz fängt ſich mit einer ungemeinen Freymüthigkeit alſo an:

Igitur iuxta morem ſuarum profeſſinum, ſummo undique ſtudio ad lucrum inhiant, non quidem animarum ſed crumenarum potius quaeſtum ubique explorant, quaeſtum flagrant, quaeſtum pietatem putant, nihil omnino agunt, niſi quod ad colligendam quacunque ex occaſione pecuniam ſuffragari poſſe crediderint, pro ipſa altercantur, certant, iurgantur, litigant, multo aequanimius laturi iacturam decem millium animarum, quam decem uel duodecim ſolidorum. etc.

De uitiis praelatorum.
De promotionibus iurisdictionis epiſcoporum et eorum abuſibus.

De

De exactionibus pro concubinis tolerandis.
De collatione ſimoniaca ſacrorum ordinum.
De indignis et indigne promotis.
De perpetua abſentia praelatorum ab eccleſiis ſuis.
De praelatis in curiis principum reſidentibus.
Quod tales praelati mercenarii dicendi ſunt.
Quod utilior eſt talium praelatorum abſentia a ſuis eccleſiis, quam praeſentia.
De capellanis et canonicis.
De pace et fraternitate canonicorum.
De cauſa exemptionum procurationum uitanda.
De uita et moribus monachorum ſuae profeſſioni repugnantibus.

Eine wahre Strafpredigt.

De mendicantibus et eorum inani iactantia et gloria.
Quaeſtio de perfectione mendicantium.
Quod humilitas eſt fundamentum perfectionis.
De impudica uita et conuerſatione monialium.

Das damalige Kloſterfrauenzimmer bekommt darinnen eine ſolche Empfehlung: — Nam quid obſecro aliud ſunt hoc tempore puellarum monaſteria, niſi quaedam, non dico dei ſanctuaria, ſed Veneris execranda proſtibula, ſed laſciuorum et impudicorum iuuenum ad libidines explendas receptacula, ut idem hodie ſit, puellam uelare, quod et publice ad ſcortandum exponere etc.

Com-

Comparatio uirorum modernorum cum moribus priscorum patrum.

Conuersio auctoris ad Deum.

Ist ein andächtiges und frommes Gebet zu GOtt, um Wiederherstellung der guten Kirchenzucht.

Excusatio auctoris super generali deformitate accusationis ecclesiasticorum.

Der Verfasser will seinen Tadel und seine wehmüthigen Klagen nicht auf den ganzen geistlichen Stand ausgedehnt wissen: sondern nur auf dieienigen, so seinen Schilderungen ähnlich sind.

Quare de bonis uiris auctor silet.

Quod status ecclesiasticus merito patitur.

Quod ecclesiasticus status propter superbiam tendit ad ruinam.

Quod ecclesia prius humilianda est, quam erigenda.

De duabus uirgis, quibus deus gregem suum pascit.

Diese 2. uirgas nennt er decus et funiculum; oder mores decoras et fraternam charitatem.

Quod fuit initium conculcationis.

Si ecclesia florere et fructificare habeat.

Oratio auctoris pro salutifero fructu reformationis consequendae.

Dieses sind alle Rubriquen des ganzen Werkgens, die wohl und in schönem Latein ausgeführt sind, und durchaus von einer frommen Wärme (wenn ich so sagen darf,) belebt werden.

Mit

Mit dem 7ten Bogen fangen sich an: Rithmi e uetusto quodam codice descripti, Romanum quendam aduocatum cognomento le Franco taxantes, ut appareat etiam ueteres in Romanam curiam scripsisse.

Sie sind sehr beißend und bestehen aus 55. Strophen von 3. Zeilen: ich will aber nur die beeden ersten hieher setzen:

Propter Sion non tacebo
Sed ruinas Romae flebo
Quoadusque Iustitia

Nobis rursus oriatur,
Et ut lampas accendatur
Iustus in ecclesia.

Auf dieses Gedicht folget eine Stelle epist. *Friderici I.* ad Adrian. IV. pont. de moribus Cardinalium und eine andere *Ottonis Frisingensis*, darinnen er de potestatis ecclesiasticae limitibus redet. Sodann eine Elegie Valentii Alusini Patinensis canonici ad Morandum Avitum, worinnen iener dem letztern sagt: er mache ihm so viele Vorwürfe von dem zuchtlosen Rom; da doch dieses schon eine alte und durchgängig bekannte Klage sey. Er drückt sich davon recht artig folgendergestalt aus:

Ad stiuam canitur cuiuis scelerata colono
Roma, iuuat lassos cantio nota boues.
Hanc recitat tonsor, ferro cum circuit ora.
Haec et fumosis fabula trita coquis.

Foemina

Foemina solatur nocturnum hoc carmine
fusum
Hoc canit ad calices ebria turba suos.
Hoc pueri norunt ante Alpha et Beta notare.
Vnica pro cunctis fabula Roma sonat.

Den Schluß macht: Querela cuiusdam sacerdotis *) ut uocant, curati, de monachis qui sacerdotium illius coenobio suo uolebant unire, quod uulgo dicunt incorporare, zu gutem tütsch beschroten — Repertum est Selestadii in bibliotheca diui Ioannis.

Es sind Knittelverse, davon die 4. ersten den Leser schon so sättigen werden, als wenn er 100. zu sich genommen hätte.

Que monachi querunt patrio mea iure fuerunt
Concio uult fratrum laribus me pellere patrum
Nunquid Christe feres, ut sit tibi turba coheres,
Que fugat heredes, patrias quibus eripit edes?

In diesem Ton gehet es noch 4. Blätter fort; darauf denn Finis zu verstehen gibt, daß man

*) Dieses und das vorhergehende Gedicht ist in den operibus *Clemangis* (Lugd. Bat 1613. 4.) dem Tract. de corrupto eccles. statu nicht beygefügt: vermuthlich, weil es nicht deßen, sondern eine fremde Arbeit ist.

man nichts mehr zu gewarten habe. Auch ich will nichts weiter hinzuthun: sondern denienigen, der von dem Leben Clemangis etwas zu wißen und Urtheile von ihm zu lesen verlanget, auf des Schwindlischen Thesauri biblioth. II. Band p. 142. und die daselbst erwähnten Schriftsteller verweisen. Daß er in gutem Ansehen gestorben sey, beweiset seine Grabschrift, die man unter einer Lampe in der Capelle des College de Navarra zu Paris also findet:

Qui lampas fuit ecclesiae, sub lampade iacet.

Ohnweit davon stehet auch noch folgendes distichon:

Belga fui, Catalaunus eram, Clamingius ortu:
Haec domus ossa tenet, spiritus ossa petit.

XX.

Iohannis Francisci Pici Mirandulae Opusculum de sententia excommunicationis iniusta, pro Hieronymi Savonarolae viri prophetae innocentia. Vuittembergae 1521. 4. 6. Bögen.

Da diese Schrift das unglückliche Schicksal eines auf einer rühmlichen Seite sehr bekannten und um die reine Lehre verdienten Mannes zum Gegenstand hat und von einem Verfaßer herrühret, von dem man, seiner Religion nach, eine solche Vertheidigung kaum erwarten

warten konnte: so halte ich sie einer nähern Betrachtung um so mehr wehrt, und werde sie daher durch eine kurze Beschreibung kenntlich zu machen suchen.

Sogleich auf der andern Seite gibt uns eine Vorrede an den Herzog Herkules von Este (ad illustrem Virum Herculem Aestensem) die Veranlaßung zu dieser Schrift und ihre Einrichtung zu erkennen. Ich rücke sie von Wort zu Wort ganz ein: weil sie schon, fast allein, statt einer Recension dienen kann.

Opusculum de iniusta excommunicationis sententia in Hieronimi prophetae nostri defensionem, vt tibi, Hercules Aestensis, datam fidem ueluti ex diario reluam, jam aggredior. Efflagitasti enim, dum hac de re simul uerba faceremus, ut quae coram pro tutanda illius innocentia aduersus calumniatores attuleram, litteris aliquanto latius exararem; promisi (quod nunc exoluo) me facturum, et quidem tam libenter, quam uidebam, me unica opera et tibi: nec non prophetae nostro ac ueritati ipsi debitam rem facturum. Illi, ne commenticium et subdole fictum crimen tot preclarissima eius gesta ad tempus aliquod obnubilaret lucidissimae quoque ueritati tenebras fortasse allaturum: Tibi, ne falsa hac impostura atque praestigio forsitan moueris. (*mouearis.*) Sed et alia causa se his immiscebat, quando ansula haec dumtaxat, solaque garriendi occasio relicta ui-

debatur maleuolis, bene ſibi actum putantibus, ſi fautoribus diuini uiri obtrectare poſſent, defendi ab eis hominem, qui eſſet ab eccleſiae corpore ceu marcidum et noxium membrum anathematis acie reſecatum. Namque rationes eae, quae prophetias iam publicatas doctrinamque fulcirent ab ipſomet allatae, magna ex parte maledicorum rabiem compeſcuerant. In eandem quoque ſententiam tum Dominicus Beniuenius, tum alii plerique ſcripſerant, modo uerum aſtruentes, modo falſo reſiſtentes; quod etiam a nobis et ſparſim per lucubratiunculas noſtras, et dicatis etiam apologeticis factitatum eſt. Quare poſt huius calumniae dilutionem nihil putabam reſidui: quod blatterarent, etſi dementibus delirandi materia nunquam deſit. Duos igitur libros inſtitui: Primo generalia quaedam explicabuntur, quorum ope tam multipharie quam facile muniti: Secundo dehinc ſumus declaraturi, eum neque culpae neque crimini confinem. Et ſane potuiſſem hoc officii exequens, ingens uolumen efficere, cum adeo multa ab iis, qui de huiuſcemodi negotiis tractauere preſertim pontificii iuris interpretibus effuſa ſint, tantaque diuerſitate et contentione, ut ne legi quidem ab ocioſiſſimis poſſint, nedum narrari ab occupatiſſimis. Delibaui, quae mihi maturiora ſunt uiſa, eorum more in commentando poſthabito: et a crebris illis allegationibus, quae taedium et morem le-

ctori

ctori plerumque afferunt, consulto abstinui: ratus commodius et optabilius tibi satisfactum iri, si quae ipsi subobscure et peculiaribus quibusdam notis, idem saepius repetentes innuunt, et facile et latine, aut saltem minus barbare, quoad fieri hac in re a me potuerit, recenserem. Eam autem praefari ueniam non tibi, qui nos apprime nouisti, sed apud ignotos, si nostra haec forte lecturi sunt, conuenit: nihil me unquam uoluisse assertum, nec imposterum uelle, quod ecclesiae catholicae dogmatis dissonaret, cum cuiusuis recte definientis decreto semper acquieturum me, ut christianum hominem decet, libere profitear, nedum sanctionibus ecclesiae et eius legitimorum praesidum assentiri. Rationibus igitur rem agemus, nitentes diuinis eloquiis ac Pontificiis imperatoriisque legibus, nec non eorum interpretes atque inprimis Theologos in testimonium citantes.

Das erste Buch bestehet aus 7. Capiteln, nemlich: 1. *Nullum esse in terris iudicium, quod errare quandoque non possit.* Dieses beweiset er schön und besonders ex Innocentii III. epistola, der im 5ten Buch der Decretalen gefunden wird, allwo es heißt: Iudicium dei ueritati, quae non fallit neque fallitur, semper innititur: Iudicium autem ecclesiae nonnunquam opinionem sequitur; quam et fallere saepe contingit et falli quod liquido constare uidemus etc.

Cap. 2. Multis modis contingere, ut excommunicationis sententia ab ecclesiae praelatis inflicta, irrita et inefficax reddatur.

Cap. 3. Aliquos esse ex supra memoratis casibus, quibus summor. etiam pontificum sententiae irritae sunt: inter quos est error intolerabilis: et qui sit et quomodo debeat intelligi, declaratur.

Der error intolerabilis ist nach dem 6ten Buch der Decretal. cum aliquid sub ui praecepti uel mandati aperte in sententia continetur, quod communiter uel in genere suo peccatum est. Oder: quoties quid contra ius scriptum pronuntiatur, oder: dum aliquod aut turpe aut impossibile praecipitur.

Cap. 4. Quid deinceps agendum. Item, quid proprie sit excommunicatio: et de causis, ob quas infligenda est.

Die excommunicatio findet nur bey peccatis mortalibus Statt.

Cap. 5. De obedientia subditorum erga praelatos.

Diesen ist man nur in Sachen, die nicht wider Gottes Gebot laufen, zu leisten schuldig, welches weitläuftig erwiesen wird.

Cap. 6. Notum illud dictum, sententia pastoris siue iusta siue iniusta timenda, perperam uulgo usurpari.

Cap. 7. Quomodo debeat intelligi.

Das 2te Buch hält 8. Capitel als:

Cap.

Cap. 1. *Quid superiori libro actum quid deinceps agendum.*

Cap. 2. *Ob quam causam plerique Hieronymum Sauonarolam excommunicatum autumarint.* Weil dieses einen Hauptumstand ausmacht: so setze ich das ganze Capitel hieher:

„Epistola quaedam ex eorum numero, quae breuia uocant, sub pontificis nomine Florentiam delata est, cuius erat summa: Hieronymum ipsum perniciosam doctrinam in ea urbe seminasse monitum, non cessasse. Caeterum praeceptum ei sub poena excommunicationis latae sententiae, ut conuentum sancti Marci Florentiae situm congregationi cuidam, quae uocabatur Romanae et Tusciae prouinciae copularet, non paruisse, ecclesiasticam censuram spreuisse, in ea pertinaciter perseuerare, ob id mandari ecclesiarum ministris sub eadem poena Hieronymum excommunicatum declararent, subditosque monerent, ei nullo pacto communicandum sed tanquam ab ecclesia praecisum atque suspectum criminis haereseos euitandum.„

Cap. 3. *Ex ipsa causa elici argumenta defensionis. Et primo quod male cognita res fuit Pontifici utpote subdole ab iniquis suggesta.*

Wird auch wohl ausgeführt.

Cap. 4. *Quod mandatum fuit impossibile.*

Cap. 5. *Quod exequendum non erat.*

Hieron. Savonarola war nicht im Stande, dem päbstlichen Gebot Genüge zu thun, wie er selbst in einer besondern Apologie erwiesen hat.

Cap 6. Quod iure rescripsit. Item liquere, eum nunquam censuram incurrisse.

Ohne Einstimmung der andern Brüder konnte er ja mit der congregatione S. Marci, wie ihm der Pabst auferlegt hatte, keine Veränderung vornehmen.

Cap. 7. Neque ei necessariam absolutionem fore, neque ab eius communione abstinendum esse.

Hier werden die Worte Hieronymi: solutione opus non est, ubi non est nodus et ligamentum etc. schicklich angebracht.

Cap. 8. in quo nonnulla in defensi prophetae laudem afferuntur, quibus futuris persecutionibus resistendum.

Daß ihn Mirandula öfters einen Propheten nennt, bekommt daher eine Erläuterung: weil er ihm einige Weißagungen und Wunder zuschreibt, die er aber nicht nahmhaft macht, auch vielleicht nicht so bündig, als die Unschuld dieses frommen Martyrers, würde haben erweisen können. Ganz am Ende stehet noch: Impressum Vuitenbergae per Lottherum Iuniorem Anno domini M. D. XXI. Mense Decembris.

Die schönste Grabschrift, die man sich denken kann, hat M. Anton. Flaminius, dem der seel.

seel. Herr Superintend. Schelhorn ein schönes elogium (Amoenit. liter. T. X. p. 1146 sqq.) widmet, unserm Savanorola mit diesen Versen gestiftet

Dum fera flamma tuos, Hieronyme, pascitur artus,
Relligio, sanctas dilaniata comas,
Fleuit, et o dixit crudeles parcite flammae,
Parcite, sunt isto uiscera nostra rogo.

Zum Nachlesen empfehle ich die in I. C. *Klotzii* libro de libris auctorib. suis fatalibus (Lips. 1768.) p. 185. angeführten Nachrichten.

XXI.

Liber phisionomie michaelis schoti tractans secreta nature animalium. et precipue hominum complexiones que per signa somniaque congrua lucide dinoscuntur. Insuper ex dispositione quarumlibet corporis partium naturam cuiuslibet hominis ingeniosissime illustrat.

Am Ende stehet: Michaelis Schoti de procreatione et hominis phisionomia opus feliciter finit. Impressus Colonie apud p̄dicatores Per me Cornelium de Syrickzee Alme vaniuersitatis (*vniuersitatis*)

 Colon.

Colon. ſuppoſitum. Anno ſalutis noſtre. M. CCCCC. VIII. Menſe vero April. die. VI. 8. Bögen. 4.

Sowohl dieſe unſere Ausgabe, als auch eine andere ohne Jahr und Ort werden in der Bauerischen biblioth. libror. rarior. P. III. p. 56 für ſehr ſelten erklärt. Da aber noch keine derſelben, meines Wiſſens, ausführlich beſchrieben worden iſt: ſo ſoll ſolches von der einen iezt hier geſchehen. Die Seltenheit eines Buchs von 1508. bedarf wol keinen Beweiß: zumal wenn deſſen Inhalt der heiligen Einfalt iener dunkeln Zeiten anſtößig ſeyn und eine Gelegenheit zu der Unterdrückung deſſelben abgeben konnte. Bey dieſen trat es gewiſſermaſſen ein. Denn der Verfaſſer wurde von vielen für nicht viel weniger, als einen Zauberer, gehalten: *) ob man gleich aus dem ganzen Buch wenig Geheimnisvolles, am allerwenigſten aber die Zauberey, (eine in unſern Tagen veraltete Kunſt) lernen wird.

Das Buch iſt in 3. Theile und dieſe wieder in 102. Capitel abgetheilt, davon die Anzeige auf der 2ten und 3ten Seite zu finden iſt. Um recht gründlich zu verfahren, fängt der Verfaßer von der Erzeugung des Menſchen an, ſagt,

*) Wer, und warum man ihn dafür angeſehen habe, finden wir in einem Glückwunſchſchreiben J. G. Schmutzers de Mich. Scoto ueneficii iniuſte damnato an Hn D. Jac. Heinr. Born, als ihm 1739. zu Leipzig die Rathsherrnſtelle zu Theil wurde.

sagt, was vor, in, und nach derselben vorgehet, beschäftigt sich mit denen sogenannten Complexionen der Menschen und Thiere, kommt auf die Temperamente, träumt von der Bedeutung der Träume, und zerlegt endlich den ganzen Menschen vom Kopf bis an die Füsse dergestalt, daß ihm ein ieder Theil desselben physiognomisch werden muß. Wie er aber eins und das andere ausführt, sollen etliche kleine Proben darthun. Vorher hätte ich schon sagen sollen, daß Scotus dieses Buch auf Verlangen Kaiser Friederichs verfertiget habe. Denn also lesen wir gleich Anfangs: Incipit liber phisionomie quem compilauit magister Michael schotus ad preces d. Frederici Romanorum imperatoris Scientia cuius est multum tenenda in secreto. eo quod est magne efficatie. Continens secreta artis nature que sufficiunt omni astrologo. Sehr treuherzig empfiehlt er dem Kaiser den Unterschied zwischen dem Guten und Bösen, die Kenntnis der Menschen, eine gute Vorsicht und die Physiognomie, die Quelle aller Wissenschaft. Omnis enim scientia est a phisionomia, sagt er. Phisionomia est doctrina salutis. electio boni. et vitatio mali. comprehensio uirtutis et praetermissio vitiorum. Wer sollte diese Kunst nicht lieb gewinnen, die so grosse Vortheile verspricht? Noch höher hebt er im ersten Capitel also an: Nobilis imperator vir gratiose quasi omnium gratiarum et donorum ex grandi amore tibi notifico sacratissimam scientiam nature.

que

que poteſt appellari conſolatio et que non multum datur gentibus ydiotis nec etiam eſt dicenda.

Der ganze erſte Theil beſchäftigt ſich mit dem Zeugungswerk, dem Unterſchied der Geſchlechter, der Schwangerſchaft ꝛc. ꝛc. in einem Vortrag, wie man ihn von dem bekanten Albertus M. gewohnt iſt, und iſt alſo mehr phyſiſch, als phyſiognomiſch. Der zweyte hingegen kommt ſeiner Abſicht näher und zeigt, wie man die Complexion des Menſchen, ob ſie hitzig, kalt, feucht oder trocken ſey, aus ſeiner Bildung, Farbe, Statur ꝛc. ꝛc. erkennen könne und daraus leitet er auch die Verſchiedenheit der Träume her. Ein einziges Capitel wird den Leſer ſo befriedigen, daß er nichts weiter verlangt. Es ſoll das 46ſte ſeyn.

Somnia ſignificantia dominium ſanguinis.

Dum ſanguis regnat, homo ſomniat ſe uidere rubeum colorem vt minium, cinabrium. tinctam ſcarlatam. findonem (*ſindonem*) rubeam vel violatam. morellum. roſam ingranatem. ſanguinem ſuſum. (*fuſum*) facere nuptias vel ſponſalitia vel eſſe in talibus. Comedere cibum dulcem et rem ſapidam, ſentire ventum. ponere ventoſam. incarnare aliquem videre carnem ſanguinolentam cet.

Nicht glücklicher fallen die phyſiognomiſchen Wahrſagungen des 3ten Theils aus, von denen ich nur das 78te Capitel, aus keiner andern

dern Ursache, als weil es vor andern kürzer ist, mittheilen will.

De gula.

Gula candida siue macra aut crassa significat hominem vanagloriosum. vanum. timidum. lascivium. (*lasciuum*) facile mendacem conuenienter sagacem magne ire et diu dedignosum. Cuius gula est macra et subtilis et in qua vene apparent significat hominem male fortune debilem timidum pigrum grossi nutrimenti cito credentem et conuertibilem ad utraque.

Alles schön, recht schön! Wir staunen und gehen davon.

XXII.

Commentaria epistolarum conficiendarum Henrici Bebelii Iustingensis, poetae laureati, poeticam et oratoriam publice profitentis in studio Tubingensi.

Contra epistolandi modos Pontii, et aliorum.

Contra epistolas Caroli.

Commentaria de abusione linguae latinae apud Germanos, et de proprietate eiusdem.

Vocabularius optimarum dictionum.

Anno-

Annotationes et lima in Mammetractum, cum nouis additionibus.

Annotationes nouae pro lingua latina.

De magistratibus Romanorum, cum expositione terminorum.

Nomina latina artificum.

Nomina morborum corporis humani, latine et graece.

Nomina propria sanctorum, et eorum interpretatio.

Expositio quarundam quaestionum.

Qui sint pagi Sueuorum, et de aspiratione Necchari fluminis.

Apologia Bebelii pro commentariis.

Retractio eiusdem in quibusdam locis.

Instructio bene scribendi, pro fratre Guolffgango Bebelio.

Appendix commentariorum.

Haec denuo sunt addita.

De nominibus officiorum apud principes nostros.

Differentia inter Caesarem et Augustum.

De accentu hebraicarum dictionum.

Index commentariorum Bebelianorum.

Haec omnia sunt nouissime per auctorem recognita, emendata, et in multis locis, multisque uerbis aucta, solique Schurerio commissa. Anno domini. M. D. XIII. Die IIII. Mensis Maii. 45. Bögen und 4. Bögen Register. 4.

Henr.

H*enricus Bebelius* war zu seiner Zeit ein Mann von grossen Verdiensten um die lateinische Sprache, Beredsamkeit und Dichtkunst und diente, ausser seinem mündlichen Vortrag, auch der Welt mit allerhand Schriften, deren Brauchbarkeit noch nicht gänz aufgehört hätte, wenn sie durch neuere Auflagen wiederholt worden wären. Nun aber sind sie freilich alle selten; die erste Auflage dieses Buchs Tubing. 1500. 4. sehr selten und unsere gegenwärtige nicht gemein. Der weitläufige Titel, den ich ohne Abkürzung mitgetheilt habe, wird meiner Beschreibung auf einer andern Seite zu statten kommen: weil ich in derselben nicht alles, sondern nur das erheblichste berühren und mich in Ansehung dessen, was ich übergehe, darauf bezogen haben will. Es wird dieses Buch denenienigen statt einer Magenstärkung dienen, welchen die groben Brocken der Latinität des Mich. Scotus im vorigen Artickel zu unverdaulich gewesen sind.

Jene erste Ausgabe von 1500. findet man in dem 1ten Bande der Bauerisch. biblioth. libr. rar. p. 58. diese spätere und vollständigere aber hat bisher niemand bemerkt.

Eine schöne Zuschrift von 4. Seiten ist an den damaligen Herzog Ulrich von Würtemberg gerichtet und Ex Tubinga IV. Idus Iulias 1500. unterschrieben Darauf kommt eine sapphische Ode an eben diesen Fürsten, nebst einer Elegie an die Jugend, von der ich nur die ersten 4. disticha hieher setzen will:

Disce

Disce bonas artes iuuenis, suadente Minerua,
Dum non maxillas hispida barba tegat.
Instrue nunc mentem studiis, dum floreat aetas.
Iam ueniet uolucri pigra senecta pede.
Ingenium rapit haec feruens, animumque rapacem
Haec rapit et formam, et corporis omne decus.
Deturpat nitidos crines, rugasque seniles
Inducit, nobis nil nisi triste ferens.

Noch eine Seite nimmt ein griechisches Alphabet und einige disticha encomiastica Henr. Aucuparii ein, darauf der Tractat de conficiendis epistolis seinen Anfang nimmt. Schon im Eingang eifert er mit Recht wider die modos epistolandi eines *Pauli Lescherii*, *Ioannis Boridae*, *Pontii*, *Menellii*, und *Caroli cuiusdam Burgundi*, Namen, welche mit ihren Schriften ohne Schaden der Nachwelt verblichen sind. Er stellet aus ihrer Vorraths-kammer einige Materialien zur Schau z. E. certfico te, vel notifico, vel promulgo, vel insinuo, elucido, clarifico, fauorabilitas, discretio etc. Auch warnt er vor einem gewissen *Samuel de Rutilo* auf folgende Art: Vagatur etiam hinc inde per Germaniam quidam Samuel, ineptiarum plenus, multos barbarismos seminans, nihil docens, praeter incultos rhythmos (quos dicimus) facere, et reliquas latinae linguae calamitates; a quibus precor caueas tanquam ab aspi-

aspidum uenenis. Darauf gehet er in einer sehr natürlichen Ordnung weiter, handelt von den Theilen, der Einrichtung, den Mustern guter Briefe, der Titulatur nach den verschiededenen Ständen der Menschen und erbarmet sich jetzt über die oben angeführen schlechten lateinischen Briefsteller etwas umständlicher, läßt *Pontium*, *Lescherium*, *Boridam* und *Philologum* 12. Blätter hindurch ein Gespräch halten und characterisirt sie nach ihrem Werthe. Mit vorangesetztem Brief an *Gaspar. de Bubenhoffen* macht er mit dem *Carolo quodam* die nemliche Schule, fängt mit der 27sten Seite seine Abhandlung de abusione linguae latinae apud Germanos an, und dedicirt solche dem damaligen Würtembergischen Kanzler Gregor. Lamparter. Er nennt eine ziemliche Anzahl bewährter lateinischer Schriftsteller, aus denen er geschöpft habe, und liefert einen wahren Antibarbarum, voll von den besten etymologischen, orthographischen ꝛc. Anmerkungen, dessen ausführliche Beschreibung aber zu weitläuftig fallen mögte.

Mit voranstehender Zueignungsschrift ad Franciscum Comitem de Zollern vom Jahr 1500. erschienen mit fol. 102. Annotationes et emendationes Henrici Bebelii in Mammetractum, s. Mammotreptum.*) Zu erst stehet

*) Dieses war ein ehemals sehr beliebtes, aber gleichwohl einfältiges lateinisches Wörterbuch, davon Maittaire die Ausgabe Venet. 1479. für die erste, der berühmte ehemal. Prof. Christ. Gottl. Schwarz aber

het allezeit der Text aus dem Mammetracto; zunächst aber Bebelii Verbesserung. Z. B. *Mam.* Massagetae sunt Populi. *Bebel.* Non satisfacis lectori. Massagetae penult. corr. nobiles sunt populi Scytiae asiaticae. hi cum per deserta discurrunt, sanguinem equorum suorum potant, de quibus Lucan. in III. Longaque Sarmatici soluens ieiunia belli

Massagetes quo fugit equo volucresque Geloni,

et Claudian. in Ruffinum:

Et qui cornipedes in pocula vulnerat equos (Massegetes)

Diese Anmerkungen füllen 10. Blätter, und sind bey manchem Artickel sehr ausführlich. Er beschliesset sie aber also: Velim autem, optime scholastice, te legere non hunc Mametractum, qui pauca vel bene narrat, vel sufficienter declarat. cum venia sit dictum auctoris, quisquis tum demum fuerit etc. Sed Varronem, Nonium Marcellum, Festum, Gellium, Macrobium etc. Bebelius war also schon auf dem rechten Weg.

Auf dem 113. Blat gehet an: Castigatio commentarior. de abusione linguae latinae etc.

Ei-

aber eine ohne Anzeige des Jahrs und Orts in fol. gedruckte Edition für noch älter hält. Sie war nebst noch einer Ausgabe Venet. 1483. 4. in der Schwarzischen Bibliotheck. Vid. Catal. Schvvarz. P. II. p. 53. et 193.

Eigentlich sind es cogitationes posteriores, die er hier vorzutragen, und sich selbst zu verbessern, kein Bedenken gehabt hat.

Nun folgen noch 12. kleine Abhandlungen, davon die mehresten als Zusätze dieser Ausgabe zu betrachten sind. Ich will sie mit Zahlen versehen, damit ich mich nur kurz darauf beruffen kann; gleichwol aber nur bey den erheblichsten stehen bleiben.

1. De magistratibus Romanorum.
2. De sacerdotibus Romanorum.
3. De artificum et negociatorum nominibus.
4. De vera interpretatione propriorum nominum.
5. Et inibi contra quosdam concionatores fabulosos.
6. De uero modo loquendi et scribendi ad Vuolfgangum fratrem.
7. De aspiratione Necchari fluminis, et de pagis Sueuorum.
8. Excerpta quaedam ex spicilegio.
9. De libris eius compositis et nondum aeditis, atque de aemulis suis.
10. De nominibus morborum, eorumque significatione.
11. Apologia pro commentariis. Amicorum et auditorum testimonia.
12. Castigatio eorundem, additioque et retractio quorundam locorum.

Sie fangen mit der 118. Seite an, und vor ihnen gehet ein Brief an den damaligen

Abt des Klosters Zwifalter, Georg Piscatoris und eine Elegie auf die Bibliotheck dieses Klosters. Die drey ersten opuscula übergehe ich mit Stillschweigen: weil sie kurz sind, und man dergleichen heut zu Tage besser hat. Zu dem 4ten, de falsa etymologia, gab dem Verfasser die sogenannte Legenda aurea, oder historia longobardica *) (f. potius Lombardica) Gelegenheit, in welcher die lächerlichsten Etymologien enthalten sind, deren er viele anführet, zugleich aber verbessert. z. E. *Hippolytus* wird daselbst hergeleitet von ὑπὲρ und λίθος, *Eufemia* von εὖ und femina, *Iulianus* von iubilus und ἀνὰ, d. i. Iulianus quasi iubilus, quia cum iubilo petiit superna etc. Wer lachet nicht über diesen ungesunden Witz: zumal wenn er auch daselbst liest, daß Judas Ischarioth von Vorchheim gebürtig seyn soll? Das 5te hängt mit dem vorhergehenden zusammen und wird durch Beyspiele erläutert.

An statt daß nun num. 6. kommen sollte, findet sich fol. 134. num. 11. Apologia pro suis commentariis de abusione linguae lat. Es ist gesprächweis eingerichtet und sind die Unterredenden *Monitor* et *Bebelius*. Jener ist für allerhand andere damalige lateinische Sprachbücher eingenommen, und lobt sie: dieser

*) Wer von diesem Buch alte Ausgaben in verschiedenen Sprachen wissen will, der beliebe nur Bauers biblioth. libror. rar. Vol. II. p. 269. und 300. 301. und Supplem. Vol. II. p. 173. 388. et 389. nachzuschlagen.

ser hingegen widerlegt dessen Meinungen lebhaft und bescheiden und schlägt bessere Bücher vor. Den Schluß machen 3 kurze carmina encomiastica in Bebelium, auf die mit der Rubric: Testimonia amicorum oben gezielt wird. Fol. 140. stehet ein Brief *Bebelii* ad Bened. Farner. Ictum et canonic. Stutgardian. de operibus a se editis atque aemulis, der zwar schon unter num. 9. hätte vorkommen sollen.

Unter den aemulis versteht er seine Gegner, die an seinen Büchern etwas aussetzen, oder die von ihrem barbarischen Latein nicht abzubringen sind. Von seinen noch nicht herausgegebenen, oder angefangenen, Werken aber will ich dessen eigene Worte hier mittheilen: „Quod si quaeris quid modo mediter, et qui sint labores nostri intra domesticos adhuc parietes detenti, breui accipe haec a nobis composita, sed chartaceis arcis hactenus mancipata.

In carmine.

Triumphum Veneris sex libris heroico carmine descriptum, ubi mira et noua, et iucunda inuentione mores hominum taxantur, afferuntur enim ibi causae tantorum bellorum per Germaniam, et alibi item causa famis, pestilentiae, morbi gallici et similium aduersitatum, quibus iam multis annis mundus tam grauiter est uexatus. Carmen heroicum de motibus bellicis nostri principis. Tres aeglogas de ea-

dem re. Germaniae elegiam de inteſtinis ſeditionibus. Victoriam Boemicam Caeſaris Maximiliani. Aeglogam de aemulis poetarum. Triumphum Chriſtianum vel Chriſti contra inferos. Epigrammata, epitaphia, panegyricos et alia.

In proſa oratione.

Apologiam in maieſtatem, gloriam et amplitudinem atque magnificentiam Chriſtianorum imperatorum Foederici primi Barbaroſſae cognominati et nepotis eius Foederici ſueuorum, quos plurimi ſiniſtris ſcriptis falſo et mendaciter incuſant, ibique alia de Sueuis, de laude Sueuorum, de proditione ducis Mediolani. Item de antiquitate, fortitudine et maieſtate Germanorum. De miſerabili atque nefanda decollatione Conradi vltimi Suevorum ducis, regis Hieruſalem et Siciliae, ibique de nouitatibus Apuliae. De mendaciis quorundam hiſtoricorum. Qui ſint heluetii et an Rhenus diſterminet Germaniam a Gallia. Apologiam de eo quod imperator congruenter et latine ſit nomen illius, cui imperium et ſumma rerum commiſſa eſt, excedatque regium nomen, et quod bene coronentur reges contra Leonharti Iuſtiniani opinionem. Artem carminum componendorum. Librum facetiarum et librum adagiorum germanicorum. Orationes non paucas in publico auditorio et alibi habitas.„ Die Unterſchrift heißt: Vale ex Tubinga ſeptimo Idus Maias An. M. D. V.

Die

Die wenigsten dieser Schriften haben das Licht gesehen; die mehresten hingegen würden vermuthlich einen Stoff abgeben können, wenn jemand eine bibliothecam a muribus arrosam et corrosam schreiben wollte.

In der Ordnung folgt nun num. 6. De uero modo loquendi etc. ad fratrem *Volfgangum Bebelium*, der damals Magister war, und dem er das Lesen alter claßischer Schriftsteller, eine gesunde Etymologie, und eine regelmäßige Schreibart mit Gründen empfielt. Mit diesem ist die unter num. 7. angedeutete kleine Abhandlung verbunden: Quare Neccharus aspiretur etc. Es rühre die aspiration daher, sagt er, weil man im Deutschen viele Herleitungen aus dem Griechischen fände, die besonders bey eignen Benennungen der Länder, Flüsse, ꝛc. in die Augen fielen. So kommt, nach seiner Muthmassung das Wort Gau, ein Beywort vieler Landschaften, von γέα die Erde, her, als: Algau, Zabergau, Brißgau ꝛc. von den pagis aber sey nicht zu zweifeln, daß sie, so wie das Wort Pach (Bach) ihren Namen von πηγὴ fons erhalten hätten: weil Tacitus selbst schriebe: colunt (Germani) discreti ac diuersi, ut *fons*, ut campus, ut nemus placuit. Sonderlich seyen die Bäche eine Einladung für die ersten Erbauer der Dörfer, Flecken ꝛc. gewesen.

Die mit fol. 146. angehende *excerpta ex primo spicilegio* (num. 8.) sind nur 2. Seiten und enthalten allerhand grammaticalia; num.

10. *de generibus morbor.* aber ist weitläufiger, beschäftigt sich mit den Etymologien der mehresten Benennungen der Krankheiten und ist mit 2. Briefen *a)* ad *Io. Streler* Ictum Vlmensem, und *b)* an die damaligen Ulmer Aerzte: *Io. Salicetum*, (Widmann,) *Bernh. Rorbach* et *Othon. Rot* versehen.

Die Antwort ad quaesita *Ge. Slotkopf*, ludimagistri Constantiensis (fol. 156-159) enthält blose, mehrentheils bekannte, etymologica und wird daher von mir übergangen, kürzlich aber noch folgendes angezeigt:

Auser 2. epigrammatibus fol. 160. kommt ein Brief *Mich. Coccinii* alias *Kochlin* dicti ad studiosam iuuentutem Germanic. vor, darinnen Bebelii Schriften angepriesen werden. Fol. 161. theilt Bebelius, nach vorgesetztem Brief ad *Leonhard. Clementem*, Vlmensem, ecclesiae Zvvifaltensis paraetianum, sehr gute, auf die Lehrsätze der Alten gegründete obseruationes, die Zierlichkeit der lateinischen Sprache betreffend, mit; fol. 163. aber erinnert er allerhand über die von ihm selbst herausgegebene Sammlung von hymnis. Fol. 166. siehet man disputationem cum fratre theologo ex epistola Bebelii ad Thomam Vuolfium iunior. Ictum Argentinensem, welche allerhand für- und wider die Dichtkunst und Beredsamkeit in sich hält. Fol. 167. u. 168. erscheinen 2. excusationes oder Rechtfertigungen Bebelii, warum er den Kaiser Justinian wegen des unzierlichen Lateins in denen

unter

unter seinem Namen heraus gekommenen Gesetzen getadelt, die Väter Hieronymus und Augustinus hier und da schlechter Wörter beschuldigt, den Lactantium aber christianissimum genennt habe ꝛc. ꝛc. zugleich ziehet er *Anton. Raudensem*, calumniatorem Lactantii, in etlichen distichis durch.

Fol. 171. kommen unter der Ueberschrift: *Differentia inter Caesarem et Augustum, et in C. Iustiniani in titulis A. Augustum significari*, 2. Briefe vor, der eine von Bebeln selbst an den damaligen Tübingischen Kanzler *Ambros. Salicetum*; der andere von *D. Haringho Sinnama* zu Worms an Bebeln, von den Jahren 1510. die diesen Unterschied erörtern. Mit solchen ist noch ein Empfehlungsschreiben *Bebelii* an *Hieron. Emserum et Valent. Elephantinum*, Wisenburgensem patricium, verbunden, vermittelst dessen er ihnen eine kurze Elegie von der Anmuth des Frühlings und eine Abhandlung, (die letzte in diesem Buch) De pronuntiatione et accentu hebraicarum dictionum, quibus in sacris literis utimur etc. zugeeignet. Jene würde, nach ihrem deutschen Inhalt, in der schönsten witzigen Schrift unsers Zeitalters keinen unwürdigen Platz behaupten und hat mir so wohl gefallen, daß ich sie ganz hieher setze: ohnerachtet ich mir schon selbst meine Weitläuftigkeit bey diesem Artickel vorrücke. Sie war auf einer Frühlingsreise in der Benedictiner Abtey Zwiefalten geschrieben, und lautet also:

Scripsimus haec uobis dum me piscosa Zuifulda
Continuit, vario tempore ut ante solet.
Tempore quo Maius viridantes protulit herbas
Nomina tot florum cum violisque rosas.
Quoque comis syluae et pomorum flore tumescunt
Quod dulces vario germine vestit agros.
Exherbantque illos pulchrae, facilesque puellae
Gutture tam resono sollicitante procos.
Et quo syluestres, o vulgus amabile cuncta
Exhilaratis aues carmine perpetuo.
Et quo, quae cunctas superas Philomela volucres
Corpore tam paruo, nocte dieque canis.
Nunciat et pluvias praesago pectore tristis
Regulus, ac sepes quaeque pererrat auis.
Denique laetantur quo cuncta animantia terrae
O cur non semper gratia veris ades?

Den völligen Schluß macht Carmen (elegiacum) Io. Hyphantici (vermuthlich Webers) Weisenhorensis in laudem Bebelii, darinnen er ihm, als einem tapfern Gegner der Barbarey, der er auch in der That war, allerhand feine Lobsprüche ertheilet. Auf der letzten Seite siehet man den kaiserlichen Adler, mit der Unterschrift; *Sub umbra alarum tuarum protege nos.*

XXIII.

Auli Gellii Noctes Atticae ex recognitione Philippi Beroaldi. *in fol.* 80. Bögen.

Am Ende steht: Impressum Bononiae per Benedictum Hectoris calcographum accuratissimum. Anno Salutis M.DIII. die prima Feb'uarii.

Auf das Titelblat folgt: Ad clarissimum *Sigismundum Hoenloum* Scholasticum Germanum compatrem suum Philippi Beroaldi Bononiensis epistola von 2. Seiten.

Dieser Sigmund von Hohenloh*) hielte sich damals nebst 2. iüngern Brüdern, seinem Hofmeister Thomas Tirstenius und einem

*) Aus B. G. *Strauii* originibus et elogiis Hoenloicis (Ien. 1710. 4.) will ich folgende p. 38. befindliche Nachricht von ihm hieher setzen: Ex Cratonis VII. filiis Sigismundus Italiam petiit atque in Ticinensi et Bononiensi academiis studiis incubuit, Philippum Beroaldum potissimum nactus Praeceptorem. Redux ex Italia factus, in Capitulum Argentoratense receptus, eiusdemque Decanus et Canonicus factus, Augustanae confessioni totum se addixit; eandemque singulari libello defendit. Anno 1527. Francisco Gallorum regi tria militum millia in auxilia duxit, hinc banno notatus a Carolo V. imp. eidem tamen postmodum reconciliatus. Diese Aussöhnung geschah 1530. Das von ihm herausgegebene Büchlein aber hat den Titel: Creutzbüchlein. Straßb. 1525. und ist J. E. Wibels Lebensgeschichte Gr. Sigmunds von

einem Sigmund von Rotenhan zu Bononia auf und genoß den Beroaldischen Unterricht. Er muste seinem Lehrmeister doppelt wehrt gewesen seyn: weil er ihm nicht nur in dieser Dedication die herrlichsten Lobsprüche ertheilt: sondern ihn auch zu Gevatter gebetten hatte, bey welcher Gelegenheit es an einem guten Pathengelde nicht wird gefehlt haben. Denn überhaupt wusten die ehemaligen italiänischen Lehrer das Geld der reichen Deutschen, die, von ihnen Weisheit zu holen, gekommen waren, sich gar wohl zu Nutze zu machen. Besonders rühmt er das Alter und Ansehen des Hohenlohischen Hauses und schreibt: Siquidem apud Germanos celeberrima est familia Hohenloa: Quam et de alta flamma nominitant, Et ex Aemilia nostra oriundam praedicant, multis illustrata proceribus, affinitate Regum maximorum famigerata. Auch unterläßt er nicht, seines Vatters und Großvatters, beeder Craphte von Hohenloh, rühmliche Erwähnung zu thun, deren iener eine stattliche Wallfahrt nach Jerusalem unternommen; dieser aber sich wider die Herzoge in Bayern im Krieg hervorgethan habe.

Die 15. folgenden Blätter geben den Inhalt aller Capitel zu erkennen, worauf der Gellianische Text seinen Anfang nimmt, von dessen

von Hohenloh (Frf. und Leipz. 1748. 4.) anhangsweis beygefügt. Conf. etiam *Seckendorf* de Lutheranismo L. II. Sect. 6. §. 12. n. 7.

sen Beschaffenheit ich nun einige Nachricht geben will.

So viel das Lateinische betrift, so kommt solches mit den gewöhnlichen Ausgaben (sonderlich mit der Elzevirischen von 1665. 12.) dem mehrern Theil nach überein: bey den griechischen Stellen hingegen, die bey diesem Schriftsteller häufig vorkommen, ist die Verschiedenheit desto grösser. Denn diese sind oft kürzer, oft länger, als in den vorgedachten Ausgaben, auch zuweilen unrichtig, worüber man sich, da 1503. der griechische Druck so gemein noch nicht war, gar nicht zu wundern hat. Gleichwol hätte ich den griechischen Stellen nicht einmal so viel Richtiges zugetraut, als sie in der That haben: weil der etwas rohe typus schon an und für sich keine gute Empfehlung für sie ist. Dabey ist auch dieses besonder, daß die lateinische Uebersetzung der griechischen Stellen iedesmal mit in den Context ist gebracht worden, da man sie sonst in den mehresten Ausgaben gemeiniglich gegen das Ende angehängt findet. Es sagt aber diese Uebersetzung zuweilen mehr, zuweilen weniger, als sie sagen sollte.

Wer in unserer Ausgabe verschiedene Lesearten suchen wollte, würde sich nicht vergeblich bemühen. Da dieses aber meine dermallige Absicht nicht ist; so will ich nur folgende kleine Probe davon mittheilen.

Schon der erste Absatz L. I. c. 1. gehet von den neueren Ausgaben sehr ab, und lautet hier also: Plutarchus in libro quem ὁπόση ψχῶν (ψυχῶν)

(ψυχῶν) καὶ σωμάτων ἀνθρώποις περὶ εὐφυίαν καὶ ἀρετὴν διαφορά:* id est, quantum inter homines animi corporisque ingenio atque uirtutibus intersit: conscripsit: scite subtiliterque rationatum Pythagoram philosophum dicit: in reperienda: modulandaque status longitudinis eius praestantia. Nam quum fere constaret curriculum stadii quod est pisis apud Iouem olympium: Herculem pedibus suis metatum; idque fecisse longum pedes ducentos etc.**)

Im 2ten Cap. ist die griechische Stelle, so sich mit εἶπε μοι anfängt, kaum die Hälfte so lang, als in spätern Ausgaben.

Das 3te gehet erst mit chilo praestabilis homo an; da in der Elzevirischen noch fast eine ganze Seite vorhergehet; nemlich von Lacedaemonium Chilonem -- aliis suasisse. Dergleichen Verschiedenheiten trift man mehrere an, die aber aus Vergleichung unserer alten mit einer neuern Ausgabe besser, als aus der blossen Beschreibung, wahrzunehmen sind. Indessen hat sie doch auch ihre Verdienste, und empfielt sich noch durch sehr weises steifes Papier, ziemlich grosse, schwarze lateinische Lettern, und

*) Dieser griechische passus findet sich in den neuern Ausgaben gar nicht; dagegen heist es daselbst: Plutarchus in libro, qui de Herculis quali inter homines fuerit animi corporisque ingenio et uirtutibus, conscripsit etc.

**) In andern lieset man sexcentos, welches mir nicht so gut zu seyn dünkt.

und hat (von dem lateiniſchen Text zu verſtehen) sehr wenige Druckfehler. Selten iſt ſie ohne Zweifel: ob ſie ſich gleich in der Baueriſchen bibliotheca libror. rarior. unter denen daſelbſt angeführten nicht findet.

XXIV.

Vitae Virorum Illuſtrium, autoribus *Aemylio Probo* de uita excellentium Imperatorum, ex uetuſtorum et probatae fidei exemplarium collatione, a mendis, quibus ſcatebat repurgato: cum Annotationibus. *Hieronymi Magii* Anglarenſis ad V. C. Hieronymum Magnocaballium Nouocomenſem.

Georgio Caſſandro, de uiris illuſtribus qui ante Procam in Latio fuere.

C. Plinio Secundo de uiris illuſtribus, cum commentariis *Conr. Lycoſthenis*:

Et Appendice *Georgii Caſſandri.*

C. *Suetonio Tranquillo* de claris Grammaticis et Rhetoribus.

Fr. Petrarcha de rebus memorandis et uiris illuſtribus.

Lobardo Sirichio in ſupplemento epitomatis illuſtrium uirorum.

Fl. Philoſtrato de Heroibus Troianis, *Stephano Nigro*:

Ac de uitis Sophiſtarum, *Antonio Bonfinio* interpretibus,

Suida,

Suida, quotquot Imperatorum uitas descripsit, Hermanno Witekindo collectore.

Basileae, per Henricum Petri 1563. folio. 174. Bögen, ohne Vorrede und Register.

Dieser weitläufige Titel kann schon von diesem Werk, welches Bünemann unter die seltenen Bücher zählt, überhaupt einen Begriff geben: es wird aber eine nähere Betrachtung desselben gleichwol nicht unangenehm seyn.

Die beeden auf das Titelblat folgende Seiten enthalten, in dreyfachen Columnen, ein grosses Verzeichnis derer Schriftsteller, so im Werk selbst angeführt werden, darauf folgen Virorum nomina, de quibus hoc opus maxime tractat, auf 5. Seiten, und sodann *Hieron. Magii* Zueignungsschrift an Hieron. Magnocaballium, Nouocomensem, Ictum, auf 2. Blättern, darinnen er von seiner gegenwärtigen Arbeit also schreibt: *Auctorem foedatum, tenebris offusum, squalentemque et alienam adhuc opem implorantem uetustis plurimis et spectatae fidei exemplaribus collatis: Graecis Latinisque libris, qui usui essent, relectis, et a mendis, quibus passim scatebat, repurgaui et annotationibus diduxi ac -- satis illustraui.* Dieses ist auch kein leeres Vorgeben; sondern nicht nur der Text zeuget von einer grossen Genauigkeit; sondern auch die weitläufigen Anmerkungen dieses Mannes verrathen seine starke Belesenheit in griechischen und lateinischen Schriftstellern. Daß aber Cornelius Nepos damals,

mals, und schon lange zuvor, unter dem Namen Aemil. Probus in der Welt herumgieng, ist eine bekannte Sache. Von denen in den gewöhnlichen Ausgaben dieses claßischen Schriftstellers befindlichen Lebensbeschreibungen vermißet man hier 1. de regibus. 2. Attici uitam: die übrigen alle aber erscheinen in ihrer Ordnung, etwas groß und sauber gedruckt, doch ohne Kapitelabtheilung, und die Anmerkungen am Ende eines ieden Imperatoris. Nach pag. 167. womit sich Cato, als der letzte in dieser Ausgabe, endigt, findet man noch einen Brief *Hier. Magii* ad *Gregor. Angelerium* et *Paul. Ligium*, Anglarienses Ictos, darinnen er allerhand Probos nahmhaft macht, unsern Aemil. Probum aber unter der Regierung des Kaisers Theodosii gefunden zu haben glaubt. Zur Unterstützung dieser Meinung führet er aus einem sogenannten Codice MS. Burgensi eben dieienigen Verse an, so in der neuesten Ausgabe der biblioth. lat. Fabricii L. I. c. VI. p. 103. auch vorkommen, und die sich aus unserm Druck an ein Paar Orten verbessern lassen, nemlich in der 8ten Zeile anstatt et docti et *doctis* und in der letzten anstatt Domini meruere, Domini *quae* meruere etc. Auch führet unser Magius in seinen Anmerkungen zu der Vorrede des Nepos pag. 3. 2. alte Ausgaben an, deren eine 1476. unter dem Titel de uita excellentium, von Nicol. Jenson; die andere aber 1512. mit der Aufschrift: de uita excellentium imperatorum mit Aldinischen Let-

tern gedruckt seyn soll, die also, wenn es mit den Jahrzahlen seine Richtigkeit hat, denen vom Fabricio angeführten Ausgaben noch beyzugesellen wären.

Daß übrigens Hier. Magius, da er unter den Venetianern wider die Türken als Auditeur diente, von den letzteren gefangen und 1571. nach einer langwierigen Gefangenschaft strangulirt worden sey, bezeuget Thuanus und andere literarische Nachrichten.

Pag. 176. nimmt *Plinii secundi* de uiris illustribus liber seinen Anfang, endiget sich mit pag. 402. und ist mit sehr weitläuftigen historischen und philologischen Anmerkungen *Conr. Lycosthenis* (Conr. Wolfharts) versehen.

Weder Plinius, Nepos, Aemil. Probus, Suetonius, Asconius Paedianus, noch Tacitus, denen es von diesen und ienen ehemals zugeeignet wurde, sondern Aurelius Victor, ist der wahre Verfasser desselben. Mit Proca, dem Albanischen König, fängt es an und endigt sich mit Cn. Pompeio Magno.

Von pag. 403 - 409. erstreckt sich: Appendix illustrium uiror. qui cum Pompeio fuere *Georgii Cassandri.*

Die berühmten Römer, derer Leben hierinnen beschrieben werden, sind: M. Licinius Crassus, C. Iul. Caesar, M. Brutus, C. Cassius, M. Tullius Cicero, Q. Sertorius, M. Antonius, M. Lepidus.

In dem 1ten Supplementbande der Bauerischen Biblioth. libror. rar. p. 316. wird

aus

aus J. C. Hennings Biblioth. libror. rar. dieses Werkgen als besonders herausgegeben angeführt und das Jahr 1563. beygesetzt gefunden: ich glaube aber schwerlich, daß eine besondere Ausgabe desselben (wenigstens von erstgedachtem Jahr nicht) zu finden seyn werde.

Dieser Ge. Caßander, ein Niederländer und Theolog, sollte auf Befehl der Kaiser Ferdinands I. und Maximilians II sich zu einer Vergleichung der Religionsstrittigkeiten gebrauchen lassen: das Podagora aber, das ihm auch zu Cölln 1566. den Garaus machte, verhinderte ihn daran. Doch hat man ihm und Ge. Wicel ein Buch zu danken: de sacris sui temporis controuersiis, so von Herm. Conring 1659 zu Helmstädt in 4. herausgeben wurde und selten ist.

Pag. 410 - 419. lesen wir das Buch C. *Suetonii Tranquilli* de claris Grammaticis et Rhetoribus so, wie es bey den Ausgaben dieses Schriftstellers gefunden wird: nur mit dem Unterschied, daß die Lebensbeschreibungen *Iuuenalis*, *Persii*, *Horatii*, *Lucani* und *C. Plinii*, die gemeiniglich mit angefügt werden, nicht dabey anzutreffen sind.

Mit pag. 420. gehen *Franc. Petrarchae* 4. Bücher rerum memorandarum s. de uiris illustribus an und endigen sich mit p. 560. Der erste ist *Scipio Africanus*, der letzte aber *Lucius Fabricius*. Ohne Zweifel ist dieses Buch schon im 15ten Jahrhundert das erstemal einzeln herausgekommen: weil man auch folgende alte Ue-

bersetzung davon hat: *Fr. Petrarchae* de rebus memorandis Gedenkbuch, verteutschet durch Magistr. Stephanum Virgilium Pacimontanum. Augsp. 1541. fol. Eine neuere lateinische Ausgabe, Bern 1604. 12. ist mir auch bekannt: nicht zu gedenken, daß es in dessen zusammengedruckten Werken, davon in Bauers biblioth. libror. rar. P. III. p. 189. dreyerley Ausgaben vorkommen, gleichfalls gefunden wird. Petrarcha selbst aber ist zu bekannt, als daß ich etwas von ihm zu sagen hätte.

Unmittelbar auf diese Petrarchische Arbeit folgt p. 561. *Lobardi Sirichii* epitomatis illustrium uirorum supplementum und endigt sich mit p. 580. Zu allererst stehet Lobardi Sirichii epist. ad Franciscum Carrariensem principem, daraus erhellet, daß er, als ein Schüler Petrarchae, auf des erstgedachten Fürsten Befehl, diese Arbeit verfertiget habe. Unter den berühmten Männern, die er sich zum Gegenstande gewählt hat, führt Alexander M. an und Vlpius Traianus schließt.

Die 581te Seite liefert den Anfang von *Fl. Philostrati* dialogo de uiris illustribus, qui in bello Troiano pro herois habiti sunt, Steph. Nigro interprete, und die 621te endigt denselben, womit von pag. 622 - 676. eiusdem *Philostrati* libri II. de uitis Sophistarum, *Antonio Bonfinio* interprete, zusammen hängen; uitae Caesarum quot et quemadmodum apud *Suidam* inueniuntur, Herm Witekindo collectore, aber von p. 677 - 695. dieses

ganze

ganze Werk endigen. Von ienen Lebensbeschreibungen der Sophisten ist die nemliche lateinische Uebersetzung schon zu Straßb. 1516. 4. herausgekommen. Da beede nur Uebersetzungen sind, halte ich mich mit einer weitern Beschreibung dabey nicht auf.

XXV.

Der Kargenspigel.

Ein schöner spruch von einem Reichen kargen vnd einem Armen durfftigen. darjnnen angezaigt, welcher standt der selligkeit nehenner sey, gedichtet vor den 60 jaren von Hans Folzn Barbirern zu Nürmberg. 1534. 3. Bögen in 4.

Eher wir in diesen Spiegel sehen, muß ich zuvor Meine geneigtesten Leser um Vergebung bitten, wenn ich diesesmal mehr auf das besondere Intereße der Herren Barbierer, als auf das allgemeine, bedacht bin. Dieser um den menschlichen Körper best verdienten Gesellschaft mögte ich gern einen Collegen wiedergeben, den sie vermuthlich schon längst verlohren haben und in den Jahrbüchern ihrer Kunst nicht mehr finden. Ich mögte sie mit einem Manne aus ihrem Mittel bekannt machen, der eben vor 300. Jahren auch als Dichter geblühet und als Meistersänger geglänzt hat.

Selbst diesen letzteren (so wenig derer auch noch sind) will ich es nicht mißgönnen, wenn sie an der dreyhundertjährigen Gedächtnisfeyer ihres berühmten Vorgängers Theil nehmen wollen. Doch zum Spiegel selbst! Ein großer Holzschnitt ist das erste, was er uns auser dem oben angeführten Titel zeigt. Dieser stellt einen an einem besondern mit Speise und Trank wohl versehenem Tisch sitzenden reichen Mann vor, dem der dabey stehende Diener einen grossen Pokal füllt. Gegen über sizt an einem kleinern und nicht sowohl garnirten Hängetischgen ein Armer, in der Stellung, wie er mit dem Reichen ein Gespräch hält. Wenden wir das Blat um: so finden wir eine kurze Vorrede, daraus ich aber nicht mehr, als was zu näherer Bekanntschaft mit unsern Foltz gereichen kann, anführen will. Der allmechtig Gott, heißt es, wie er Noe selb acht in der Archen, Loth auß Sodoma vnd Gomorra, vnnd Danielem in der Leoengruben, auch vil ander herrettet, Also hat er diesen frumen man Hans Foltzn von wurmbs *) weyland berümter Chirurgicus vnnd Barbirer der löbli-

*) Es kann also das Vatterland unsers Foltzens, wie auch, daß er der evangelisch-lutherischen Lehre sey zugethan gewesen, und diese Schrift selbst, derjenigen Nachricht und der Anzeige dreyer Schriften von ihm, die wir dem Nürnberg. Gelehrten-Lexicon (I. Th. p. 455.) zu danken haben, noch beygefügt werden.

löblichen stat Nürmberg, in mitten Verwickelter Papistischen secten auser dem rachen des vmbschweifenden brüllenden Leowen geryssen, das eygentlich hinter im seine verlaßne, maisterlich gedichte schryfften, der er billig von vielen ein maister erkant, auch dieser spruch vor den 60 Jaren von jm gedichtet, darjnnen er nicht auff gesatz, menschenwerck, sonder auff den einigen Christum - - allein seinen glauben befestigt, anzaygen ꝛc. ꝛc.

Unterschrieben ist diese Vorrede:

Pancr. Sch.

Arctoceph Nor.

M. (*Mors*) omnia aequat

1534.

Ueber diese abgekürzten Namen habe ich vergeblich kritisirt: ein Oedipus Nürnbergischer historischer Dunkelheiten mag hierinnen vielleicht glücklicher seyn.

Die Streitfrage, so das Gedicht selbst abhandelt, war diese: ob der Reiche, oder der Arme dem ewigen Leben näher sey? Daß der Vortheil auf den letzten, zumal den frommen Armen, fallen muste, ist leicht zu erachten und schon einigermaßen aus dem Anfang der Unterredung abzunehmen, dem ich doch einigen Raum gönnen will.

An einem vasttag das geschach
Das einem armen, man zusprach

Ein vngenügig reicher man
Das mittagmal mit jm zu han
Des volgt der arm vnd do man gaß
Der reich gem (dem) armen frag auß maß
Welcher stant hie doch vngefer
Des himelreichs sicherer wer
Einr der in großem reichthumb schwept
Oder der steet in armuth lept

Der Arm.

O reicher das hat vnterscheyt
Der himmel ist vns allen bereyt
Du magst deins reichtumes also wallten
Du bist ewig von Gott geschallten
Des gleich ein armer auch damit
Der nit sein armut willig lit
Sie mügen auch dar komen beyd
Darumb so frag die vnterscheyd.

Auf diese Art geht das Gespräch fort und endiget sich mit dieser Schlußermahnung:

Den spigel schaw gar eben an
Ein yder reicher Karger man
Zu meyden den geytz vnd Kargheyt
Vnd üb milt vnd Barmhertzigkeyt
Vnd volge meiner trewen ler
Wirt es im schon ein weylen schwer
So üb er sich doch teglich mer
Pis sich die allt neygung verker
Spricht Hans Foltz zu Nurmberg Bar-
birer
Amen. 1534. jar.

Gedruckt zu Nürmberg durch
Steffan Hamer.

XXVI.

XXVI.

Mehr eine nähere Untersuchung zu veranlaßen, wer Nicodemus Noricus gewesen sey, *) als der Erheblichkeit wegen, zeige ich etliche Blätter desselben an, welche die Aufschrift führen:

Von dreyen Brüdern, die jnen ainen Vatter erwöleten. Zu ainem Exempel, das man sich wol fürsehen soll, welcher sich under aines anderen gewallt ergeben will Durch Nicodemum Noricum. 1. Bogen, ohne Jahr und Ort in 4.

Eigentlich ist diese kleine Schrift nichts anders, als eine moralische Fabel, die aber gleichwohl auf eine gewisse Begebenheit der Zeit, zu welcher sie herauskam, eine Anspielung seyn mogte. Die Grundlage der Fiction ist

M 5 fol-

*) Eine kurze Anzeige von ihm finden wir zwar in dem III. Theil des Nürnbergisch. Gelehrt. Lexic. S. 33. allwo auch folgender Schrift deßelben gedacht wird: Ain Klagred — zu Gott — über den *LXXIX.* Psalmen mit allem Fleiß beschrieben. Mit samt demselbigen Psalmen inn Reymen gestellt vnd paraphrasirt durch Nicod. Noricum. s. l. et a. in 4. 5. Bögen: unsere gegenwärtige aber wird daselbst nicht angeführt.

folgende: Drey Brüder verlohren ihren Vatter durch den Tod und ihnen wurde vergönnt, sich einen andern zu wählen. Der älteste sagte: laßt uns einen mächtigen zum Vatter annehmen. Der 2te verwarf diesen Vorschlag und sprach: der mächtige wird uns zu seinen Knechten machen, und ein gleiches hielte auch der dritte dafür. Der 1te fragte daher den 2ten, was für einen Vatter er sich vornemlich wünsche? Einen vornehmen, antwortete derselbe. Auch dieser gefiel dem erstgebohrnen Bruder nicht. Die Frage gelangte daher auch an den 3ten und jüngsten Bruder. Dieser gab dem Reichen den Vorzug, wobey aber die anderen beeden auch Bedenklichkeit fanden. Da sie nun nicht einig werden konnten: so ließ sich der älteste also vernehmen: es ist für uns der mächtige doch wohl der zuträglichste und drang mit seinem Vorschlag durch. Sie erwählten sich also einen mächtigen; vergaßen aber, zu erforschen, ob er auch die übrigen Tugenden eines rechtschaffnen Vatters hätte. Zum Unglück hatte er sie nicht, und sie bereuten ihre unüberlegte Wahl zu spät.

Unter ganzen Sammlungen und einzelnen Fabeln, davon wir Nachrichten haben, wird dieser Bogen ohne Zweifel vermißt, und als ein kleiner Beytrag zu den Fabeldichtern zu betrachten seyn.

XXVII.

Zehnerley seltene Erasmische Brief-sammlungen.

Es wird vielleicht einem Theil meiner Leser, sonderlich denenienigen, welche die Schriften eines großen Erasmus zu schätzen wißen, nicht unangenehm seyn, wenn ich von den verschiedenen Briefsammlungen dieses unvergeßlichen Mannes eine kurze Anzeige liefere und den Unterschied derselben bemerke. Die Zeitordnung, nach welcher eine iede Sammlung herauskam, ist wohl hiezu am bequemsten: daher ich mit der ältesten unter denen, die ich hier vor mir habe, den Anfang mache. Sie führet die Aufschrift:

1. Aliquot Epistolae sane quam elegantes *Erasmi Roterodami*, et ad hunc aliorum eruditissimorum hominum. Quarum titulos in proxima pagella lector reperies. Apud inclytam Basileam.

Am Ende stehet: Basileae apud Io. Frobenium mense Ianuario. An. 1518. 4. 34. Bögen.

Petrus Aegidius zu Antwerpen ist der Herausgeber, deßen kurze Vorrede unterschrieben ist: Antuerpiae tertio Nonas Martias 1517.

Als ein Anhang ist zu betrachten:

2. Au-

2. Auctuarium selectarum aliquot epistolarum Erasmi Roterodami ad eruditos et horum ad illum. Kam im Monat August eben dieses Jahrs zu Basel heraus und wurde von Beato Rhenano von Schletstatt besorgt, der seiner Vorrede den 21. Aug. 1518. beygesetzt hat.

Beyde Sammlungen sind in keine Bücher eingetheilt; die Briefe aber Wilh. Buddei an Erasmum, und dieses seine an ienen, die beträchtlichsten.

3. Farrago nova Epistolarum Des. Erasmi Roterodami ad alios, et aliorum ad hunc: admixtis quibusdam quas scripsit etiam adolescens. Apud inclytam Basileam ex officina Io. Frobenii.

Am Ende stehet: Mense Octobri 1519. fol. 102. Bögen.

Diese Sammlung hat gar keine Vorrede; sondern auf der andern Seite des Titelblats stehet ein Verzeichnis dererienigen Gelehrten, von welchen, und an welche, diese Briefe geschrieben sind. Ihr Inhalt ist von denen in der vorigen Sammlung verschieden. Denn man findet hier nicht nur ältere, sondern auch neuere, (nemlich vom Jahr 1519.) die aber ebenfalls nicht in gewisse Bücher eingetheilt sind.

4. Epistolae D. Erasmi Roterodami ad diuersos, et aliquot aliorum ad illum per amicos eruditos, ex ingentibus fasciculis schedarum collectae. Basileae apud Io.

Io. Frobenium An. M. D. XXI. Pridie Cal. Septembris. fol. 169. Bögen und 1. Bogen Druckfehler.

Dieſe Samml. iſt weit reicher, als die vorige, ſowohl an ältern, als neuern Briefen, als von welchen letzteren zween neue Jahrgänge von 1520. und 1521. dazu gekommen ſind. Vorrede und Abtheilung in Bücher wird hier ebenfalls vermißt. So ſchön auch ſonſt Druck und Papier bey ſelbiger iſt: ſo groß iſt gleichwohl die Menge der Druckfehler, derer Anzeige einen ganzen Bogen füllet.

5. Breviorum aliquot D. Eraſmi Roterodami Epiſtolarum quae iam nunc collatione magni Operis epiſtolarum ſunt emendatae Partes III. Cum interpretatione graecarum vocum. Coloniae Ioannes Gymnicus excudebat 1536. 8. Die 3. Theile 18. Bögen.

Einem iedem Theil iſt erſtgedachter Titel; aber keine Vorrede vorgeſetzt.

6. Eine neuere Auflage der vorigen Sammlung vom Jahr 1538, die mit iener Seiten vor Seiten zuſammentrift und ſich nur dadurch unterſcheidet, daß noch Pars quarta, gleichfalls von 6. Bögen, dazu gekommen iſt.

7. Deſ. Eraſmi Rot. epiſtolae familiares propter ſingularem elegantiam et argumenti materiam Scholis et adoleſcentum ſtudiis captuique accommodatae, ex omnibus, quas reliquit, literis ſummo doctiſſimorum iudicio ſegregatae. Baſileae apud

apud Barptholomaeum Westhemerum 1538. 8. 31. Bögen.

Obgleich diese Briefe mit den vorigen einerley Jahrzahl haben; so sind sie doch theils anderst geordnet; theils von ganz verschiedenem Inhalt und so, wie die beyden vorhergehenden Ausgaben, mehr für die Jugend, zu Mustern einer guten lateinischen Schreibart, als für den Gelehrten bestimmt, welchem nur die grössere Sammlungen vorzüglich gewidmet sind.

Statt einer Vorrede stehet eine Nachricht *de Erasmi Roterodami obitu* von 3. Seiten voran, worauf alsdann *Ad Erasm. Roter. Henrici Glareani hekatostichon*, *Ad Osvaldum Lucernanum Heluetium elegia Glareani* und *Ad Sodales Erasmo Roterod. consuetudine iunctissimos Ioannes Sapidus Selestadiensis*, sämtlich in carmine elegiaco, folgen und den ersten Bogen anfüllen.

8. Bellaria Epistolarum Erasmi Rot. et Ambrosii Pelargi uicissim missarum. Adiectum est his Iudicium Ambr. Pelargi de Declarationibus Erasmi ad Censuras Theologorum Parisiensium. Nunc primum aedita. Coloniae apud Heronem Alopecium 1539. 8. 7½ Bögen.

Hierinnen finden wir keine andere, als solche Briefe, die diese beeden Gelehrten mit einander gewechselt haben, und selbst diese machen den geringsten, den grösten Theil aber das auf dem Titel genennte *Iudicium Pelargi de*

de declarationibus Eraſmi cet. aus, welches 42. Blätter einnimmt.

9. Deſ. Eraſmi Roterodami epiſtolarum libri XXVIII. Baſileae apud Io. Frobenium 1540. fol.

Ich habe zwar dieſe Ausgabe nicht vor mir, führe ſie aber deßwegen an: weil ſie über 100. Jahre die vollſtändigſte Sammlung war, bis ihr die prächtige Londner Ausgabe*) dieſen Vorzug abgewonnen hat.

10. Epiſtolae D. Eraſmi Roterodami familiares, in tres Centurias diuiſae, ob ſingularem elegantiam adoleſcentum ſtudiis et captui accommodatae, ex toto Epiſtola-

*) Dieſe führet den Titel: Epiſtolarum *D. Eraſmi Roterodami* Libri XXXI. et *P. Melanchthonis* Libri IV. Quibus adiiciuntur *Thomae Mori* et *Lud. Vivis* Epiſtolae. Londini 1642. fol. mai. Die Grundlage dazu waren obige 28. Bücher. Das 29te erwuchs aus Eraſmiſchen Dedicationen und Vorreden; das 30te aus denen von *Paulo Merula* 1607. 4. und *Petro Scriverio* 1615. 12. zu Leiden herausgegebenem Leben und Briefen Eraſmi und das 31te aus dem 9ten Tomo der zu Baſel 1540. ans Licht gekommenen Eraſmiſchen Werke. Im 6ten Bande der Baumgartiſchen Nachrichten von merkwürdigen Büchern treffen wir eine ſchöne Recenſion dieſes herrlichen Werkes, das bald zu den ſeltnen Büchern gehören wird, an, dahin ich den Geneigten Leſer verweiſen will.

stolarum opere, non sine doctissimor. uirorum iudicio excerptae. Adiunximus Argumenta in omnes Epistolas. Adhaec Graecarum uocum interpretationem hactenus non uisam, adposuimus. Basil. apud Barpthol. Westhemer. 1546. 8. 32. Bögen.

Die Absicht dieser Ausgabe erhellet schon aus der Aufschrift: die Einrichtung ist der sub num. 7. angeführten sehr ähnlich; der Herausgeber aber war Joh Gast, der solche dem jungen Joh. Hervagen zu Basel zugeschrieben hat. Von der auf dem Titel versprochenen interpretatione graecar. uocum finde ich nichts: obgleich mein Exemplar ganz zu seyn scheint. Sie mag also, wie es bey alten Büchern mehrmals bemerkt wird, dieses Versprechens ohngeachtet, gar nicht erschienen seyn.

Es ist diese Sammlung in neuern Zeiten wieder aufgelegt worden. Da ich mir aber nur die ältesten zum Augenmerk gesetzt habe: so sage ich eben so wenig davon, als von denen bereits anmerkungsweis erwähnten kleinen beeden Leidner Collectionen von 1607. und 1615. die, ob sie gleich nicht häufig vorkommen, doch auch nicht selten zu nennen sind. Seltner ist ohne Zweifel ein lateinisches Lobgedicht auf Erasmum, das *Gerhard. Geldenhaurium* von Nimwegen *) zum Verfasser hat.

*) S. *Valerii Andreae* biblioth. Belgicam sub uoce *Gerardus Geldenhaurius*.

hat. Es macht die 3te Seite eines Bogens aus, davon die 1te und letzte Seite leer, die 2te aber mit dem Erasmischen Bildnis in Holzschnitt ausgefüllt ist. Es kam zu Zwickau, ohne Meldung des Jahrs heraus: muß aber doch vor 1542. gedruckt seyn: weil der Verfaßer in diesem Jahr sein Leben durch die mörderische Hand einiger Straßenräuber ohnweit Wittenberg unglücklicher Weise verlohren hat. Da es von Seiten der Erfindung sich nicht übel lesen läßet: so mag es auch wohl den Platz verdienen, den ich ihm hier einräumen will.

DEO OPT. MAX. SACRVM. D. ERASMO ROTERODAMO THEOLOGO INCOMPARABILI. QVI VIXIT. ANNOS. LXX. OBIIT ANNO DOMINI. M. D. XXXVI. V. EIDVS IVLIAS. GERHARDVS GELDENHAVRIVS NOVIOMAGVS C. C.

TEMPORE ferfescens quo Procyon arua perusſit,
  Menſe cui nomen Iulius ipſe dedit,
Vitiferum glaucis RHOENVS caput extulit undis
  Aurea coeruleo gurgite ſceptra Pater,
Cuncta ſui regni perluſtraturus, utriſque
  Finibus imperii iura daturus erat,
Sed magis ad ſuperas uertens attentior oras
  Lumina, conſpexit Belgica regna procul.
Efferri uidit miſerabile funus Eraſmi,
  Qui decus omne ſuum, deliciaeque fuit.
Rupe ſedens celſa, Parcas deuouit amaras,
  Protinus et Nymphas iuſſit adeſſe ſuas,

Funebre dicturas extincto carmen Erasmo,
Compturas dignis tanta sepulchra modis,
Rhoenicolasque deos celeri contendere cursu
Ad Vatis uoluit tristia sacra sui.
Brisga pii uoces audiuit prima parentis,
Ella simul, cuius Niccra sodalis erat,
Et Moenus, Naa dehinc, Lanusque Mosella sequuntur
Atque Arar, Erpa celer, Lippia et Isla uenit.
Et Vualis placidus, Linga et Mosa, Rottera, Gouda,
Cum Scaldi properant, Dilia tristis adest,
Tum magno coepta est luctu libitina parari,
Atque sepulchrali fercula fronde tegi.
Hic hederae, lauri, salices, hinc pampinus, atque
Non laetis pompam cinxit arista comis.
Tempora Diuorum tristi redimita cupresso,
Et facies palla tecta Deabus erat.
Quatuor e numero Nympharum, Rottera primum,
Hinc, Gouda, hinc Scaldis, Dilia quarta fuit.
Tristia quae moesto cecinere Epicedia cantu,
Nenia flebilibus ter repetita modis
Rhoenicolae plangant Musae, Germanus Apollo
Lugeat, ac querulis fletibus ora riget:
Occidit heu nostrum decus, atque honor omnis Erasmus,
Teutonicae occubuit gloria prima lyrae.
Ad tumulum Nymphae iam peruenire, notauit
Pullatus tali carmine Rhoenus humum:
Quas Batauus laudes, immo Germanus habebat, „
Hoc positae tumulo flebiliore iacent. „
Vrbs Basilea tenet corpus, sed scripta per orbem „
Mirantur docti, mens super astra sedet. „
Hinc longo fessi gemitu lachrymisque madentes,
Ad proprios redeunt Diique Deaeque lares,

Atque

Atque ſuum luctum teſtando, parcius aequo,
Fluminibus ſolitis, arida prata rigant.

FINIS.

CIGNEAE PER VOLFGANGVM VILLICVM PISTOREM.

XXVIII.

Rodolphi Agricolae Phriſii de inuentione dialectica libri omnes et integri et recogniti, qui iam olim quidem in publicum prodierunt, ſed trunci ac mutili nec minus item deprauati, nunc demum ad autographi exemplaris fidem, per Alardum Aemſtelredamum accuratius emendati, et additis annotationibus illuſtrati. Cum aliis non parum multis eodem pertinentibus (atque iis ſane iam nunc primum aeditis) quae uerſa monſtrabit pagina. Coloniae Ioannes Gymnicus excudebat. 1539. 4. 2. Alphab. 13. Bögen und 2. Bögen Vorrede.

Rodolphi Agricolae Phriſii lucubrationes aliquot lectu digniſſimae, in hunc uſque diem nuſquam prius editae, caeteraque eiusdem uiri plane diuini omnia, quae extare creduntur opuſcula, plus quam depravatiſſime ubique iam olim excuſa, nunc demum ad autographorum exemplarium fidem per Alardum Aemſtelradenſ. emendata et additis ſcholiis illuſtrata. Epiſtola

Ioannis Phrissemii. Erudita cum primis Philippi Melanchthonis epistola, mores, eruditionem, uitamque Rodolphi compendio perstringens. Cum aliis perquam necessariis, quae uersa deprehendes pagina. Colon. apud eund. anno eod. 1. Alphab. 18. Bögen und 1½ Bogen Vorreden.

Diese beeden Bücher stellen also eine Sammlung der Werke Rudolphi Agricolae vor.

Wenn ich aber der Beschreib. derselben allhier einen Platz gönne: so geschiehet es nicht in der Absicht, den geneigten Leser mit diesem berühmten Manne erst bekannt zu machen, als welches in der That überflüßig seyn würde. Denn fast keiner unter allen denenienigen, die sich um das Andenken gelehrter Männer verdient gemacht haben, übergehet ihn. Schon Melanchthon schrieb eine schöne Rede von ihm, die sich im 2ten Bande seiner Declamationen findet und die Georg Pflüger auch den Reden Frischlins angehängt hat. Pantaleon im 2ten Theil seiner Prosopographiae heroum, *Valerius Andreae* in bibliotheca Belgica, *Suffridus Petrus* de scriptorib. Frisiae, *Ioh. Fichardus*, Adami, Burkhard de fatis linguae lat. das Jöcherische Gelehrtenlexicon, vornemlich aber der Bruckerische Ehrentempel entreißen ihn der Vergeßenheit. Mir ist es nur darum zu thun, die Schriften deßelben vor Augen zu legen, daß man sie, so zu reden, mit einem Blick übersehen kann: denn gröstentheils sind sie die-

sen

sen opusculis einverleibt. Für ihre Seltenheit ist Widekind Bürge, und wenn auch dieses nicht wäre; so würde schon die Jahrzahl 1539. zu einem Beweiß hinlänglich seyn.

Den Inhalt des 1ten Tomi zeiget die andere Seite des Titelblats also an:

Rodolphi Agricolae de inuentione dialectica libri omnes, (*i. e. tres.*)

Eiusd. singulares aliquot de Vniuersalibus quaestiones, quas inuenies pag. tricesima septima.

Propaedeumatum dialecticae inuentionis opusculum etc. etc.

Scholia in orationem pro lege Manilia, quibus ea potissimum quae ad dialecticam attinere uidentur, breuiter explicantur.

Auf diese Anzeige folget *Alardi Aemstelredami*, der 1541. als Professor zu Löwen verstarb, Zueignungsschrift an *Conrad. Goclenium* von 3. Blättern, darinnen er von unserer Ausgabe und seinen unter den Text gelegten Noten Rechenschaft gibt und dieser zur Redekunst abzielenden Arbeit ihr gebührendes Lob ertheilet. Mit *Alardi* Zuschrift hänget eine andere unsers Agricolä selbst zusammen und ist an Theodoricum Plinium gerichtet. Dieser Plinius ist eigentlich Dietr. v. Plenningen, Ritter, ein grosser Beförderer der Gelehrsamkeit, dessen in den Briefen Agricolä und denen an Reuchlin öfters Erwähnung geschiehet. Er sagt darinnen, daß er seine Dialectic auf Ermunterung des v. Pleningen geschrieben habe, sähe aber

schon voraus, daß sich häufige Tadler finden würden: weil er von dem gemeinen Schlendrian abgewichen sey und einen neuen Weg eingeschlagen habe. Und dieses hat ihm auch geglücket und bey seinen Zeitgenoßen Ehre erworben, zumal da sein Vortrag von einer guten lateinischen Schreibart begleitet wird. Alardi Noten, welche sich auch auf alle andere Schriften Agricolä ausdehnen, sind zwar zuweilen alltäglich und gemein; doch an den mehresten Orten mit schönen Beyspielen aus den alten claßischen Schriftstellern durchwebet und also weder ganz unnütz, noch ganz überflüßig.

Es ist kein Zweifel, daß nicht aus dieser Dialectic, gleich als aus einer ergiebigen Quelle, lange Zeit sollte geschöpft worden seyn, bis endlich der Geschmack sich geändert und andere Lehrarten eingeführt hat. Bey dem allen aber würde derjenige nicht auslachenswehrt seyn, der ihr noch ietzt, nach dritthalbhundert Jahren, die Ehre anthun und sie lesen wollte.

Ich gehe auf den 2ten *Tomum*, darinnen gefunden werden:

Aphthonii Sophistae progymnasmata, Rodolpho Agricola interprete.

Prisciani Caesariensis praeexercitamenta, ex Hermogene translata.

Commentariola aliquot in Senecae declamationes.

Oratio de natiuitate s. de immensa natalis diei Iesu Christi laetitia.

- - in laudem Matthiae Richili.

Orat.

Oratio dicta in studiorum ad hyemem innouatione.
- - gratulatoria dicta Innocentio VIII.
Epistolae.
Paraenesis Isocratis ad Demonicum, Rodolpho interpr.
Isocrates de regno eodem interpr.
Luciani libellus de non credendis delationibus, eodem interpr.
Axiochus Platonis de contemnenda morte Rod. interpr.
Mycillus s. Gallus Luciani eod. interpr.
Carmina et *Epitaphia* } Rodolphi.

Allerhand epitaphia und elogia in Rodolph. Agricolam, darunter auch eins von Conr. Celtes befindlich ist, nebst einer Vorrede Alardi Amstelredami an Nicol. Clenardum von 1528, ein Brief desselben an Sibrand. Pompei. Occonem, (der das ἀυτόγραφον von Agricolae Schriften hergegeben hatte) und noch einer von Ioh. Phrissemio an Alardum von 1529. füllen die ersten 5. Blätter nach dem Titelblat.

Darauf folget ein schöner und 3 Seiten langer Brief Melanchthons an Alard. Amstelredam. vom 28. März 1539. darinnen von Rod. Agricola allerhand gute Nachrichten vorkommen: deswegen ich ihn hier würde abdrucken laßen; wenn er nicht mit der Declamation vom Leben Agricola, welcher ich oben erwähnte, so viele Aehnlichkeit hätte, daß deßen

wiederholter Abdruck überflüßig scheinen mögte. Unmittelbar darauf lieset man das Leben unsers Agricolae, wie es Trithemius beschreibt, und vor den progymnasmatibus *Aphthonii* gehet noch ein Brief *Alardi* Amstelred. an *Petr. Nannium* von 1529. her, worauf sodann diese progymnasmata selbst in einer guten lateinischen Uebersetzung ihren Anfang nehmen und bis pag. 75. fortlaufen; von da an aber bis pag. 90. *Prisciani* praeexercitamenta ex Hermogene mit einer Vorrede Alardi an *Arnold. Alectorium* (Hahn) von 1539. gefunden werden.

Senecae prologus declamationum libri I. und einige excerpta declamationum, aus dessen ersten 3. Büchern mit Agricola Anmerkungen erstrecken sich bis p. 118. zwischen p. 119–170. aber befinden sich oben angezeigte 4. orationes Agricolae. Aus derienigen, so laudem *Matth. Richili* *) enthält, will ich einen kurzen Auszug

*) Man findet diese Rede auch an einem andern Orte, wo man sie weder sucht, noch vermuthet, nemlich gegen das Ende des dialogi *Erasmi* Roterodami de recta lat. graecique sermonis pronuntiatione. Lugd. apud Sebast. Gryph. 1528. 8. Warum ihr aber Erasmus daselbst einen Platz eingeräumt hat, davon gibt er folgendergestalt Rechenschaft: Hanc orationem forte nacti ceteris adiecimus, quod nihil sit eius uiri, quamuis ex tempore, quamuis alieno stomacho scriptum, quod non diuinitatem quandam prae se ferat. Quo magis admiror esse, qui lucubrationes illius uel premant uel perire sinant. Aliquoties durius utitur pronomine. Id quoniam sciebam, librariorum incuria non esse commissum, mutare nolui.

Auszug mittheilen: weil dieser Mann ein Gönner der Gelehrten gewesen und wenig bekannt seyn mag. Agricola hatte sie zu Ferrara an dem Tage gehalten: da Richilus das Rectorat übernahm. Der Vatter Matth. Richili, *Andreas*, war ritterlichen Herkommens, wurde auf dem Concilio zu Costnitz von Aenea Syluio mit der Doctorwürde begabt, hernach des Kaisers Friderici III. und der Päbste Pii und Pauli Leibarzt, setzte sich in großes Ansehen und besaß auch ein ansehnliches Vermögen: weil seine güldne Praxis ihm oft für eine einzige Cur an Höfen 1000. Ducaten einbrachte. Ein Bruder Matth. Richili Georg war Doctor des bürgerl. und canonisch. Rechts und ein anderer, Clemens, kaiserlicher Kammeriunker (Cubicularius). Er selbst war in seiner Jugend am kaiserl. Hof und studirte zu Wien, wollte sich anfangs dem Soldatenleben widmen, änderte aber seinen Sinn und legte sich auf die Arzneywißenschaft. Die Rede selbst mag 1476. oder 1477. gehalten worden seyn.

Pag. 171 - 174. finden sich einige kurze übersetzte Reden Aeschinis und Demosthenis: sodann aber fangen die Briefe Agricolae an, an der Zahl 21. und endigen sich mit pag. 228. sind auch zuweilen sehr weitläuftig, z. E. der 9te an *Alexandr. Hegium*, darinnen er allerhand philologica und differentias uerborum untersucht, und der 10te an *Iacob. Barbirianum*, seinen vertrauten Freund, der allerhand gute Anweisungen zur Beredsamkeit enthält, und den nicht nur Rechenberg für würdig geachtet hat,

Rolandi Maresii epistolis philologicis (Lipſ. 1687. 12.) beyzufügen (ibid. p. 569 ſqq.) ſondern der auch ſchon zuvor der Sammlung de formandis ſtudiis etc. einverleibt war. Der allererſte an *Anton. Liberum*, einen Weſtphälinger, iſt wegen ſeiner Schönheit in *Burckhardi* commentar. de fatis linguae lat. T. II. p. 167 ſqq. wieder abgedruckt. Es ſind dieſe Briefe geſchrieben an Anton. *Liberum*, Rudolph. *Langium*, Io. *Reuchlinum*, *) Alexandr. *Hegium*, Iacob. *Barbirianum*, die mehreſten aber an ſeinen Bruder Iohann. *Agricolam*, dem er zum öftern von ſeinen Umſtänden aus der Ferne Nachricht gibt. Wenn ſie nicht ſchon von denen, die Agricola Leben beſchrieben haben, genützt wären: ſo würde ich Auszüge daraus mittheilen; denn ſie enthalten vieles von den Schickſalen ihres Verfaſſers und ſeiner Anverwandten. So leſen wir z. B. daß auch ein ungerathener iüngerer Bruder deſſelben, Heinrich, ſeinem Vatter aus den Gotteshausgeldern 100. fl. entwendet habe, darauf entflohen, hier und da umhergezogen und endlich wieder ausgeſöhnt worden ſey, daß er in Holland einen ſchweren Proceß auszumachen gehabt habe ꝛc. ꝛc. Man lieſet ſie durchgehends, ſchon um der ſchönen Schreibart willen, nicht ohne Vergnügen. Der vorletzte Brief iſt eine freye lat. Ueberſetz. der Erzählung von der Zuſammenkunft K. Friederichs III. und Herzog Carls von Burgund zu

*) Zween Briefe Agricolae ſtehen auch in Illuſtrium uiror. epiſtolis ad Reuchlin.

zu Trier 1474. so, wie solche Arnold de Lalaing französisch beschrieben hat. Sie ist in Frehers Scriptorib. rer. German. Tomo II. ebenfalls zu finden und wurde von Agricola auf Ersuchen *Antonii Scrofinei* verfertigt. Denn an diesen schreibt er: *Iniunxisti mihi, ut litteras illas, quas de congressu Imp. Friderici et Caroli Burgundior. ducis gallice perscriptas legisse me tibi narraueram, in latinum sermonem conuerterem. Gessi morem -- non tamen uerbum e uerbo exprimens, sed latius nonnunquam contractiusue res explicans etc.* Wie *Alardus Amstelredamus* zu diesen Briefen gekommen ist, will ich mit dessen eigenen Worten anzeigen. *Vix credas*, schreibt er in der kurzen Vorrede an *Rutgerum Rescium* *) (p. 171.) *quanti pauculas admodum Rodolphi epistolas lucubratiunculasque et fragmenta haec ceu* τῶν λαχάνων προθῆνας *auctarii uice uindicata redemerim, idque ab Antonii Susatensis filia Barbara, uirgine cum primis Latina et facunda, principio apud Campos, deinde Amstelredamum, postremo Alcmariam patrum memoria cum patre optimo formandae iuuentutis magistro, publice docente. Quam opinor Daphnen tibi sic satis fuisse familiarem sub id temporis, cum Alcmariae, perquam adolescens doceres etc.*

Mit

*) Dieser war der erste Professor der griechischen Sprache zu Löwen, ordnete daselbst eine Druckerey mit griechischen Lettern an und machte sich durch die Ausgaben verschiedener griechisch. Schriftsteller, besonders durch die Besorgung der sehr seltenen institutionum iuris graecar. Theophili 1536. 4. bekannt.

Mit vorgedachten Briefen sind verbunden:

Isocratis ad Demonicum paraenesis, Rod. Agricola interprete.

Eiusd. libellus de regno, eod. interprete.

Luciani de non credendis delationibus libellus, eod. interprete.

Diese Uebersetzung hatte *Haio Hermannus*, ein Friesländer, K. Carls V. Rath, schon 1530. 4. zu Löwen besonders herausgegeben und solche *Erhardo a Marco* episcopo Leodiensi zugeschrieben.

Axiochus *Platonis* de non metuenda morte, eod. interpr.

Alardus hat eine schöne mit allerhand Todesbetrachtungen angefüllte Vorrede beygesetzt.

Luciani Gallus, eod. interprete.

Auch diese Uebersetzung ist mit einer Vorrede an *Byrchmannum Alectorium* und einer lat. Elegie auf die Haushäne von 17. distichis begleitet und würde einen kleinen Beytrag zu *Dornauii* amphitheatro sapientiae Socraticae abgeben können.

Endlich machen die lat. Gedichte Agricolae von pag. 291 - 321. den Beschluß dieser opusculor. Sie bestehen gröstentheils in Lobgedichten auf damals lebende gelehrte und vornehme Männer; enthalten aber auch einige vorzügliche z. B. *Anna* mater von 5. Blättern, *) darin-

*) Wer von der Legende dieser heiligen Frau mehrern Unterricht haben will, der sehe die im 2ten Band des Schwindlischen Thesauri bibliothec. p. 74. citirte Schriften nach.

darinnen alles, was groß und löblich ist, von der heil. Anna gerühmt und ihr sogar nach Gott der dritte Platz eingeräumt wird. Nur wenige Zeilen zur Probe!

Laus erit Anna tibi, decus Annae, Annam canet orbis,
Annaque pro sacro numine nomen erit.
Postque deum, cui prima redit laus omnis in aeuum:
A quo laus decus et gloria cuncta uenit,
Postque tuam natam: laus est haec summa parentis:
Tertia stans triplicem quae facis Anna chorum,
Laus tua dicetur, tua gloria tu quoque semper
Proxima cum primis iuncta duobus eris.

Ein carmen heroicum de uita diui *Iodoci*, ein epicedion in mortem *Mauritii* comitis Spegelbergi, von 6. Seiten, und noch einige andere lassen sich sehr wohl lesen; alle aber haben eine besondere Leichtigkeit im Ausdruck und beweisen, wie stark Agricola in den Schriften der Alten müsse bewandert gewesen seyn.

XXX.

Michaelis Ritii Neapolitani

De regibus Francorum lib. III.
De regibus Hispaniae lib. III.

De

De regibus Hierosolymorum lib. I.
De regibus Neapolis et Siciliae lib. IIII.
De regibus Vngariae lib. II.
Basileae apud Ioann. Frobenium. mense Iulio Anno M. D. XVII. (1517.) 4.
22½ Bögen.

Obgleich dieses Buch, nach seinen einzelnen Theilen, den historischen Sammlungen von Frankreich, Spanien, Sicilien und Ungarn einverleibt worden ist: so verdienet doch unsere gegenwärtige Ausgabe diejenige Betrachtung, womit ich mich ietzt beschäftigen will. Selten ist sie ohnehin, wenn sie auch gleich nicht im Catal. Solgeriano T. II. p. 294. dafür wäre erklärt worden.

Das Titelblat ist mit einem artigen Holzschnitt, gleich als mit 4. Leisten, umgeben. In der obersten siehet man, unter andern Verzierungen, das Brustbild eines alten Kaisers; die unterste aber stellet eine Art eines Triumphs vor, da nemlich zuerst einige Personen mit Trompeten und Paucken vor einem Feldherrn, der von Sechs Männern auf einer Tragbahre getragen wird, vorangehen, hinter ihm aber einige an Händen gebundene Männer folgen. Ohne Zweifel sollte dergleichen Erfindung auf den Inhalt des Buchs, der sich mit großen Thaten beschäftiget, paßen.

Auf der andern Seite des Titelblats stehet ein Brief *Iani Parrhasii* an den Verfasser, den ich ganz einrücke; weil er von der Einrichtung dieses

dieses Buchs so, wie von *Ritio* selbst, einige Nachricht gibt.

Michaeli Ritio Patricio Neapolitano ciuilis et pontificii iuris consultiss. sacrosancti potentissimique Gallorum regis a consilio A. Parrhasius S. P. D.

Petis a me uir ornatissime, quid de tuis lucubrationibus in patria historia sentiam. Simplicis et aperti ingenii sum, proinde iudicium meum paucis habeto. Consilium tibi non fuit (ut uideo) pigmentis ab arte quaesitis, rerum gestarum seriem narrare, quum uires alioquin abunde suppeterent, sed ab aliis effuse sparsimque traditam, uelut in corpusculum continue digestum colligere, ut eam cognoscere uolentibus absit inquirendi labor. Equidem non hoc abs te solum satis superque praestitum, sed aliquid etiam plus affirmare non dubitem. Nam praeterquam quod ad compendium parata sunt et ex fide recitantur omnia, si quis intelligit, mutari cum temporibus formas et genera dicendi, neque stilum praesentis notae fastidit, inde etiam laudem tibi facile concedit. Est enim purus, candidus, illaboratus, et qui tuam quodammodo nobilitatem prae se ferat, ut nuper Ampliss. patres attoniti praedicauerunt, dum causam nostri regis apud pontificem maximum legatus orares. Vtinam caeteris ordinis tui in antiquis et potioribus aemulandis idem studii foret, profecto ius ciuile tanta scribiligine Romanaeque linguae dehonestamentis inquinatum non esset. O uere felicem Campaniam, si nostrarum partium rebus ex uoto successis, ei con-

contigisset abs te diutius administrari. Non enim magis Athenae Solonis, aut Sparta Lycurgi consilio, quam nostra respubl. tuo floruisset. Iniqua me hercule sors hominibus nostris inuidit, opesque aliarum per te gentium, quam nostras augeri maluit. At illud in eius potestate non fuit, auferre, quin absens diu noctuque cogites, ut ab impotenti dominatu natale solum possis eximere, et dum pro temporum conditione quiescis, qua licet optimi ciuis consilio fungaris eiusque memoriam uindices ab interitu. quod nescio an maius putandum sit, quam a uiolentissima tyrannide sub imperium iusti regis asserere. quod beneficium tibi patria bis acceptum refert. quum praestet aeternitati famaeque perpetuo mansurae, quam unius aetatis otio consulere. Non est ergo, quod epitomen tuam supprimas, quae multum notitiae studiosis allatura, patriae tibique nomen immortale pariet. Vale decus nostri soli. Mediolani, Kalendis Octobris. Millesimi quingentesimi quinti.

Hieraus siehet man also, daß Ritius ein wichtiger Mann seines Zeitalters gewesen sey: aus der Unterschrift aber ist zu vermuthen, daß die Originalausgabe schon 1505. oder 1506. vermuthlich zu Rom, zum Vorschein gekommen seyn müsse. Ich habe zwar allerhand ansehnliche Bücherverzeichnisse deßhalb zu Rath gezogen, aber überall und selbst in dem Catal. biblioth. Bultellianae (Paris. 1711. 8.) und Catal. Biblioth. Duboisianae (Hag. 1725. 8.) die einen schönen Vorrath zur französ. Geschichte enthalten, und sehr ansehnlich sind, vergeblich

lich gesucht. Eine neuere Ausgabe dieses Buchs Neapoli, 1645. 4. finde ich wohl in beyden, die ich doch gelegenheitlich mit anzeigen will. Als Ritius dieses Buch schrieb, befand er sich zu Rom, wohin ihn die damaligen Unruhen in seinem Vatterlande getrieben hatten, wie er in seiner Zuschrift an Guidonem Magnum, Franciae cancellarium, vom 1. Oct. 1505. selbst schreibt.

Der Anfang des 1sten Buchs beschäftiget sich ganz kurz mit den verschiedenen Meinungen über den Ursprung der Gallier, welchen einige von den Galatis, andere von Francone, einem Sohn Hectors, herleiten. Der Verfasser fällt keiner bey; sondern nimmt nur überhaupt an, daß die Franken*) die alten Bewohner Galliens gewesen seyen, und sich zu erst am Rhein niedergelassen, darauf aber unter ihrem Oberhaupt Marcomir gegen die Seyne weiter ausgebreitet hätten. Dessen Sohn Pharamund habe nach ihm am ersten die königliche Würde getragen. Sodann gehet er von einem König zu dem andern und endiget das 3te Buch mit dem Leben Ludwigs des XII. und dem Jahr 1503. Eine Probe seiner Art zu beschreiben

*) Von der Herleitung dieses Worts schreibt er: Appellationis causam nonnulli *putant* immunitatem stipendiorum, quibus ab Imperatore Valentiniano leuati sunt in decennium. Quidam Francos quasi feroces domitis Alanis interpretantur. Wie ungegründet diese Meinung sey, zeigt Gundling in Gundling. P. III. §. 2.

mag Childerichs Leben seyn, von dem es pag. 4. also heisset: Paternum decus *Childericus* accepit, qui secunda fortuna ad superbiam luxumque prolapsus, ob impotentiam dominandi pulsus, ac rursus Guinomadi gentis suae principis, in cuius fidem confugerat, opibus et factione reuocatus, Gillonem Romanum, qui Suessionibus praeerat, aequo Marte superat, Aurilianenses et Andegauos in ditionem redigit, annis quatuor et uiginti rex exiuit (vermutlich *exuit*) hominem.

Bey Spanien fängt er mit Gargaris und dessen Enkel an und beschließt mit Ferdinando V. oder Catholico.

Die Hierosolymitanischen Könige rechnet er von Gottfried, einem Heerführer bey dem Zug in das heil. Land an, und hört mit Balduino auf.

Unter den Sicilianischen Königen stellt er Wilh. Ferrabat oben an und verfolgt die Begebenheiten dieses Künigreichs bis auf Ferdinandum.

Bey Erzählung der Ungarischen Könige bahnt er sich den Weg mit der Beschreibung des Einfalls der Hunnen in Pannonien, redet darauf von ihrem ersten König *Attila*, oder nach Hunnischer Mundart *Ethele*, *) ziemlich weitläuftig

*) Diesen Schrecken der Völker characterisirt er also: Is Hunnorum primus in Pannonia Rex, acris ingenii uir, rei militaris peritissimus, ingentis animi, corpore

läufstig und endiget sein Buch mit dem König Uladislaus. Durchgehends sind Marginalien, vor dem gänzlichen Schluß ein Register von 4. Blättern, und auf der lezten Seite das Frobenische Buchdruckerzeichen angebracht.

XXXI.

Defensio Iohannis Reuchlin Phorcensis LL. Doctoris contra calumniatores suos Colonienses. 13. Bögen in 4.

Am Ende stehet: Tubingae apud Thomam Anshelmum Badensem. Anno M.D.XIIII. (1514.)

Unter dem in 5. Zeilen abgetheilten Titel lesen wir noch:

Summarium libri.

Welcher schrybt oder sagt das ich obgenannter Doctor inn mynem ratschlag die iudenbücher betreffend, auß beuelch kaißerlicher maiestat gemacht, habe gehandelt annders dann ein christenlicher frummer erber biderman. Derselb lügt als ain unglaubhafftiger, lychtfertiger, eerloßer bößwicht, des erbeut ich mich zu eeren unnd recht fürzukummen.

pore robustus, in hoste fallendo callidus, habitu caeterisque domi forisque splendidus, insigne gestabat asturem ex accipitrorum genere coronatum.

Diese Schrift ist eine von den allerseltensten unter den gelehrten Arbeiten eines grossen Reuchlins: weil leicht zu erachten ist, daß dessen Feinde dieselbe zu unterdrücken keine Mühe gespart haben werden. Sie ist aber auch in Absicht auf die Lebensumstände dieses Mannes erheblich und nebst seinen Briefen eine Quelle, daraus die Lebensbeschreiber einen grossen Theil ihrer Nachrichten geschöpft haben; ob sie gleich nur den wenigsten zu Gesichte gekommen seyn mag. Joh. Heinr. Majus, dem wir eine vollständige Lebensbeschreibung Reuchlins zu danken haben *) hat sie wol am besten genutzet; Hr Burckhard aber thut derselben keine Erwähnung; sondern gründet seine lesenswürdige Nachrichten **) vornemlich auf die Reuchlinische Briefsammlung vom Jahr 1519. Die ganze Schrift ist an Kaiser Maximilian gerichtet, als welcher Reuchlins Urtheil über die Bücher der Juden, und ob man sie alle vertilgen sollte, verlangt hatte. Nach der Meinung der Cöllnischen Theologen war Reuchlin in diesem Stücke zu gelinde verfahren und hatte zu wenig jüdische Bücher ausgemerzt, auch gegen den Talmud sich noch zu günstig erzeigt. Dieses gab also Gelegenheit zu Feindseligkeiten und gegenseitigen Streitschriften; denen Reuchlin

*) Durlaci 1687. 8.

**) Sie fangen auf dem 136ten Blat des 1sten Bandes seines Commentarii de L. L. in German. fatis an, und erstrecken sich bis S. 189.

lin jederzeit die triftigsten Verantwortungen entgegen setzte, und seine gute Sache bey dem Kaiser so auszuführen wußte, daß seine Feinde und ihre Verleumdungen zu schanden wurden; da er hingegen der beständigen kaiserlichen Gnade sich zu erfreuen hatte. Er besaß die Geschicklichkeit, seine Sache ernstlich, und doch einschmeichlend, in einer guten Schreibart vorzutragen, wie sich gleich aus dem Eingang seiner Vertheidigung wahrnehmen läßt. „Vehementer, fängt er an, grata mihi est quae „sese obtulit imperator Max. aemiliane caesar Auguste, apud te post omnium rerum „conditorem unum mundi dominum contra „pacis inimicos, apud principem iustissimum „contra iniurios, grauissimum contra leues, „aequissimum contra iniquos, denique ueritatis amantissimum contra falsos delatores, sperata diu et exoptata illa ipsa, uitae „meae innocentiam quae a nocentibus nocens insimulatur, integritatemque fidei „quae a nugatoribus labefactata garritur „et christianam simplicitatem, in qua sum „ab infantia enutritus, defendendi occasio eoque optatior quo tu es et re et fama iustior atque prudentior. Habes enim „a diuis parentibus Friderico III. Romanor. „imp. et Leonora Augusta Portugalliae „regina, omnium uirtutum promtuariis, „tanquam ex traduce innatam iustissimi et „seuerissimi animi rectitudinem in odium „uniuersae malignitatis et uitiorum propensam etc.„

Von was für Schrot und Korn seine Gegner gewesen seyen, zeigt er also an: „Cogor autem in hac causa contra *homines rudes, contentionis cupidiores quam ueritatis*, tenui filo dicendi et quod me piget ieiune potius et exiliter, nulla uerborum ubertate, nullo eloquentiae ornatu — rem omnem agere, tum maxime cum ad metam negocii per spinosa dumeta et senticosos calles meabit oratio, ut me aduersarii mei alioqui *animo uulpiones et bouinatores*, *lingua uero agrestes et barbari*, *latinae linguae imperiti et humanorum studiorum pertaesi* facilius intelligant.

Wie er aber seine Vertheidigung einrichten wolle, versichert er folgendergestalt: „— hoc omnium primum affirmo, et tam coram te, (*Maximiliane*) senatuque tuo illustrissimo, quam etiam coram coelo et terra protestor, in hac mea defensione, quinimo in tota mea uita, omnibus scriptis et dictis meis praeteritis et futuris, nihil sensisse dixisse ac scripsisse me uelle, nisi et quod et qualiter sentit et uult ecclesia catholica et eius caput summus pontifex, cui omnia in his quae sunt fidei atque morum dicta et dicenda subiicio, semper paratus eius regulae me conformare — neque erit propositum — quenquam bonum uirum aut hominem laedere etc.„ Er wiederholt aus seinem Bedenken über die Bücher der Juden, daß er nur dieienigen des

Unter-

Untergangs würdig erkannt habe, die der Ehre unsers Erlösers nachtheilig seyen, und darunter das Nizachon und Tholduth Iesu Honozri eben so wohl verstehe, wenn er sich gleich nicht besonders mit Beurtheilung desselben abgegeben, sondern solches auf eine eigene Abhandlung verspart habe, und sey übrigens dem kaiserlichen Auftrag nach seinem besten Wissen und Gewissen nachgekommen. Bald darauf sey ein getaufter Jud, Namens Pfefferkorn, (*Pepericornus*) *) als ein Eiferer wider die Juden aufgestanden, habe sein dem Erzkanzler bereits eingehändigtes Bedenken betrüglicher Weise in die Gewalt bekommen, mit ihm angebunden, und die allgemeine Verbrennung der Juden Bücher behauptet. Im Jahr 1511. sey alsdenn von Seiten der Cöllner Professoren das anzügliche Lästerbuch *manuale speculum* wider ihn zu Maynz gedruckt, und auf der Frankfurter Messe gegen 1000. Exemplarien verbreitet worden, welches Reuchlin sodann dem Kaiser zu Reutlingen vorgezeiget und seine Unschuld dargethan habe. Der Kaiser habe darüber ein grosses Mißfallen getragen und versprochen, dieses Geschäft dem Bischoff zu Augspurg zu empfehlen, der aber verzüglich gewesen

*) Seine Ehrentitel sind folgende: *ignauus certe homo, uel potius bestia uenenata.* Was er aber als ein Ungehorsamer gegen die kaiserlichen Befehle werth wäre, zeigt Reuchlin aus dem alten Reichsgesetz: *Consiliorum nostrorum renunciatores aut uiui exurantur, aut furca suspendantur.*

sen wäre und von keinem Auftrag etwas hätte wissen wollen. Es sey ihm also nichts übrig geblieben, als sich selbst nach Möglichkeit zu verantworten und diesem *speculo manuli* sein *speculum oculare* entgegen zu setzen. Den Verkauf desselben habe ein gewisser Plebanus zu Frankfurt, als Maynzischer Commissarius, verbotten und dem Erzbischoff zu Maynz die Sache verhaßt vorgetragen, der sich aber wider Reuchlin nicht aufbringen lassen, sondern den Verkauf seiner Vertheidigung wieder frey gegeben habe. Indessen sey es gedachtem Plebano eingefallen, auf den Kanzeln wider ihn loszuziehen, eben dergleichen Enthusiasmus aber sey auch dem Pfefferkorn angekommen Diesen frommen Eifer beschreibt Reuchlin lächerlich genug also: „Et ecce stato tempore incedit iste infamis Pepericornus multa sanctitate, o deus et superi, quin potius hypocrisi nequissima praeditus, obstipo capite defigens lumina terrae, murmuraque et secum rabiosa silentia rodens, atque exporrecto trutinatur uerba labello, uota precesque dicenti similis. Ascendit ante templum Iudaeus aqua tinctus, laicus coniugatus, coadunante fidelium congregatione, i. e. ecclesia conuocata. praedicat de uerbo Dei et fide christiana pontificaliter banausus lanius, cum benedictione ad populum per signum crucis, etc.„ Diese Tollkühnheit Pfefferkorns verfolgt er noch weiter, und schliesset endlich: „Quae crux, quae

quae nex huic furcifero satis, antea contempsit leges proditor, despexit sanctiones calumniator, iura uilipendit seditionis autor, nunc ecclesiae determinationem ludibrio habet praedicator immo praeuaricator etc." Darauf thut er auch einen Ausfall auf die theologische Facultät zu Cölln und ihren Vorfechter *Arnoldum Tungrensem*, preiset sich glücklich, daß der Kaiser ihm seine Vertheidigung wider sie erlaubte, welche Stelle mir so wohl gefallen hat, daß ich sie hieher trage, weil sie zugleich beweiset, daß Reuchlin sich auch als Hofmann brauchbar gemacht habe. „Clementissime Caesar, spricht er, id me beat, et hoc mihi a superis benigna sorte contigisse arbitror, quod coram te imperatore optimo maximo bellum hoc turbulentum licet sine sanguine, non in campo armatorum et castris, ubi tu hostium potestatem semper cum triumpho uincere soles, sed inter parietes calamo et atramento expugnare mihi ueterano tuo conceditur, *qui non tam sub diuo patre tuo causarum patronus militaui quondam tam in senatu quam in consistorio assessor et imperialis Palatii comes: uerum in maximis rebus etiam tuis gerendis, in regia dignitate consequenda, in corona et unctione suscipienda, inter tuos clarissimos annumeratus sum et catalogo adscriptus*, quo certius mores tuos nobilissimos, animum moderatissimum, uoluntatem aequissimam et iudicium tuum iustissimum — noui.

In dem Verfolg begiesset er die Cöllnischen Theologen mit immer schärferer Lauge, vergleicht sie mit Pferden, Mauleseln ꝛc. weil sie ihn so übel verstanden, da er gesagt: eos (*Iudaeos*) *non dici proprie haereticos*, *et non esse hostes*, *quamuis sint inimici fidei nostrae*, und daraus gefolgert hätten, er sey ein Gönner dieses unglaubigen Volks. Ego, schreibt er, imperatoris iussu consului pro meo captu et iuris professione, quid ad istos theologistas? quid ad istos idiotas? et cementarios philosophastros? nisi forte sollicitet auri sacra fames.

Von den Cöllnern wurde in einem Brief vom 2ten Jan. 1512. unserm Reuchlin der Widerruf zugemuthet; er hatte aber dazu keine Lust, sondern fertigte sie in seinem Antwortschreiben, Stuttgardt den 26. Jan. 1512. weidlich ab. Wir lesen auf der ersten und zweiten Seite des Bogens F. folgenden Auszug daraus: „Latere non potest, sed se ipsam plane ostendit ingens uirtus humilitatis uestrae, qui ut unanimes idem ipsum sentiamus nihil per contentionem neque per inanem gloriam, in uera quidem humilitate a me poscitis ulteriorem informationem. Ego uero agnoscens ingenii mei tenuitatem quod sentio quam sit exiguum, explicare theologicas subtilitates mihi tanquam laico et quidem digamo temere non arrogauero, cui explicationes fidei et singulares eius decisiones recte licebit sine culpa ignorare.

De-

Defero autem omnem huiuscemodi honorem excellentissimae facultati uestrae, paratus nunc et semper ubicunque errauerim benigne potius corrigi in misericordia a iusto, quam ut caput meum impinguet oleum peccatoris. Quod ex eo maxime patere potest, quia cum iam ex libello Ioannis Pfefferkorn intellexeram, quosdam pusillos forsan et minus perfectos scandalum potuisse pati, occasione consilii mei antea per renuntiatores publicati, tamen mox ipse ego a nemine adhortatus coactus aut requisitus mentem meam declaraui latine etc.„

Einem gewissen *Ortuino*, den man aus den epistolis obscurorum uirorum näher kann kennen lernen, wirft er seine grobe Unwissenheit in den gelehrten Sprachen vor, nimmt *Arnoldum Tungrensem* weiter mit und verräth durchaus eine so grosse Belesenheit in den Schriften der alten Römer und Griechen, daß man leicht errathen kann, wer unter diesen streitenden Parteien den Sieg werde davon getragen haben. In Ansehung der Juden zeigt er, daß sie auf kaiserlichen Schutz auch ihres Theils einen Anspruch hätten, daß viele Kaiser ihnen solchen, nebst allerhand Freyheiten, hätten angedeihen lassen, *) und belegt

*) Z. B. Honorius und Theodosius habe sie befreyet, daß sie an ihrem Sabbath und andern gottesdienstlichen Tagen nicht gerichtlich belangt werden durften,

legt solches mit Beweisen aus den Rechten und Reichssatzungen. Sodann thut er umständlich dar, wie seine Sätze, die Juden betreffend, von seinen Feinden entweder übel verstanden, oder verdreht worden seyen.

Gegen das Ende erwähnet er noch eines Briefs der Cöllnischen theologischen Facultät, vom 28. Febr. 1512. darinnen sie sich zwar zu einer friedlichen Handlung gegen ihn erbotten, ihr Wort aber nicht gehalten; sondern statt dessen eine Lästerschrift wider ihn herausgegeben hätten und machet vorgedachtem Arnoldo ein solches Schlußcompliment: *Tungarus Arnoldus Calumniator Falsarius per omnia secula seculorum.*

XXXII.

Beschreibung eines MS. von Taciti Germania.

Obgleich dieses MS. weder auf Pergament geschrieben ist, noch von einem beträchtlichen Alter zu seyn scheint: so hat es doch allerhand gute Eigenschaften und mag ohnfehlbar von einem ältern guten MS. hergenommen seyn. Es bestehet aus 14. Quartblättern, deren jedes gegen 30. Zeilen aufzuweisen hat. Die Hand-

schrift

ten, daß sie gültige Verträge unter sich zu errichten fähig seyn; ihren Synagogen und Wohnungen keine Gewaltthätigkeiten wiederfahren sollten rc. rc.

schrift ist, der häufigen Abbreviaturen ohngeachtet, deutlich, durchaus gleichförmig, das Papier aber so weiß und steif, daß es dem Holländischen nichts nachgibt. Die Diphthongi ae, oe werden allezeit nur durch einen einfachen uocalem ausgedruckt. Das i ist zuweilen mit einem Pünctgen versehen, zuweilen auch nicht. In Ansehung des u ist die sogenannte Cellarianische Orthographie beobachtet, nemlich am Anfang des Worts v, in der Mitte u, am Ende der Wörter aber, die sich mit s endigen, erblicket man bald ein langes, bald ein kurzes. Commata findet man gar nicht; sondern punctum und Fragzeichen müssen die Stelle der Unterscheidungszeichen allein vertretten. Der Context gehet ohne Capiteleintheilung und Absätze in einem beständigen Zusammenhange fort; der Abschreiber aber nennet sich nirgends. Soll ich von seinem Alter etwas muthmassen: so wollte ich es gleichwohl nicht viel über 300. oder 350. Jahre hinauf setzen. Vielleicht ließe sich aus dem Papierzeichen, welches in einem Zirkel 2. kreutzweis über einander gelegte Pfeile vorstellt, auf dessen Alter schließen, wenn man der Sache weiter nachspüren wollte. Bey dem allen ist es mir schätzbar und setzet mich in den Stand, verschiedene gute Lesearten mitzutheilen, die vielleicht einigen meiner geneigten Leser nicht unangenehm seyn werden. Ich habe die Dithmarische Ausgabe von Taciti Germania. Frf. ad Viadr. 1749. 8. dabey zum Grunde gelegt und solche mit A, mein MS. aber mit B. bezeichnet.

A.	B.
Pag.	
- 7. c.1. lin. 2. erumpit	*erumpat.*
- 11. c.2. - 5. niſi *ſi*	niſi *ſibi*
- 29. c. 5. - 1. propitii	propitii *ne*
- 35. c. 6. - 2. diſtinguunt	*diſtinguuntur.*
- 37. c 6. - 2. coniuncto	*cuncto.*
- 39. c.6. - 3. fortitudinis	*formidinis*, welches einen beßern Verſtand giebt.
- 46. c.7. - 9. exſugere	*exigere.*
- 61. c.10. - 9. temere	*tenent*, ſcheint mir auch beßer; weil das darauf folgende fortuito ſchon ſo viel als temere ausdrückt.
- 72. c.11. - 3. iuſſi	*ut* iuſſi
- 88. c. 14. - 7. ſuperſtitem principi	ſuperſtite principe.
- 117. c.19. - 3. inuenit	*inuenerit.*
- 127. c.20. - 6. gratioſior	*gratior* kommt mir beſſer, als gratioſior vor.
- 130. c.21. - 2. Luitur etiam	Luitur *enim* etiam.
- 138. c.23. - 4. Potus	*Potui.*

A.	B.
Pag. 142. c. 24. lin. 11. uinciri	*uenire* mag vor jener die rechte Leſeart ſeyn: zumal da es bald darauf heißet: *ſeruos conditionis huius per commercia tradunt.*
- 149. c. 25. - 3. ac ſeruitute	*et ſeueritate*, welches einen beßern Zuſammenhang gibt.
- 155. c. 26. - 2. per uices	uice.
- 157. c. 26. - 1. iuxta	ſecundum.
- 157. c. 26. - 3. praeſtant	*praebent.*
- 157. c. 26. - 7. ſeparent	ſecent.
- 162. c. 27. - 2. deponunt	ponunt.
- 166. c. 28. - 3. Auariſci	*Arauiſci*, wie auch in den mehreſten Ausgaben geleſen wird.
- 166. c. 28. - 3. ſed utrum Auariſci in Pannoniam ab *Oſis*, Germanorum natione, an *Oſi* ab Auariſcis in Germaniam etc.	Sed utrum *Arauiſci* in Pannoniam a *Boiis* Germanorum natione: an *Boii* ab *Arauiſcis* in Germaniam etc.

A.

A.	B.
	Wenn diese Leseart durch mehrere MSS. bewährt werden kann: so wird der Widerspruch auf einmal gehoben, den Tacitus zu Schulden kommen läßt, wenn er im 43ten Cap. sagt: Osos Pannonica lingua coarguit, *non esse Germanos*.
Pag.	
- 179. c. 30. lin. 5. animi	*animis*.
- 180. c. 30. - 5. ratione disciplinae	*Romanae* disciplinae, welches mir der eigentliche Sinn Taciti zu seyn scheint, der, wenn er die Deutschen lobt, seinen eigenen Landsleuten dabey nicht leicht etwas vergibt.
- 180. c. 30. - 9. cooneran	*onerant*.
- 190. c. 34. - 8. certe	*at* certe.
- 201. c. 36. - 5. Tacti	*Fracti*.
- 204. c. 37. - 1. late uestigia	*lata* uestigia.
- 214. c. 37. - 1. inde	*nam*.
- 215. c. 38. - 5. Tencterorumque	*Tencterorumue*.

A.

A.	B.
Pag.	
- 216 c. 38. lin. 4. obliquare crinem	*obligare* crinem
- 217. c. 38. - 5. ipſo uertice	ipſo *ſolo* uertice
- 219. c. 39. - 4. Vetuſtiſſimos ſe nobiliſſimosque	Vetuſtiſſimos *ſeu* nobiliſſimos
- 221. c. 39. - 2. magnoque corpore	magnoque *numero* gibt einen beſſern Verſtand.
- 221. c. 40. - 9. Longobardos	*Langobardos*
- 222. c. 40. - 1. quod pluribus	*Plurimis etc.* und gehet ein neuer periodus an.
- 224. c. 40. - 2. et ſiluis	*aut* ſiluis
- 224. c. 40. - 3. in illis	in *ſingulis*
- 224. c. 40. - 1. *Nuithones*	*Vuithones.* Da man von den Nuithonibus nichts zuverläßiges weiß: ſo werden wir wohl durch *Vuithones* auch ſchlechten Unterricht bekommen und eben ſo gelehrt ſeyn, als vorhin.

Pag.	A.	B.
- 225. c. 40. lin. 3.	tunc tantum amata	tunc tantum *nota*, *tunc tantum* amata
- 230. c. 42. - 1.	ex genere ipſorum	ex *gente* ipſorum, gefällt mir beßer.
- 233. c. 43. - 6.	eius numinis nomen Alcis	*Ea uis numini*: nomen Alcis
- 234. c. 43. - 4.	feritati	*feritatis*
- 235. c. 43. - 7.	regnantur	*regnant*
- 247. c. 45. - 15.	finis	*fines*
- 249. c. 46. - 8.	figunt	*fingunt*
- 249. c. 46. - 8.	pedum	*peditum*
- 251. c. 46. - 1.	ſit	*eſſet*.

XXXIII.

Vrſach warumb der widerteuffer Patron vnnd erſter Anfenger Doctor Balthaſar Hubmayer zu Wienn auff den zehendten tag Martii. Anno. M. D. xxviij. verbrennet ſey. Ohne Ort und Jahr (Wien 1528.) in 4.
3. Bögen.

Obgleich der Titel den Verfaſſer dieſer seltnen Schrift nicht zu erkennen gibt: ſo nennt

nennt er sich doch gleich anfangs in der Zuschrift an Herzog Georg von Sachsen selbst Johann Fabri Doctor. Er war eines Schmidts Sohn zu Leutkirchen im Algau und brachte es, nach allerhand Ort- und Standesveränderungen, endlich so weit, daß er 1529. Probst zu Ofen und endlich 1531. Bischoff zu Wien wurde, wie solches alles im Jöcherischen Gelehrtenlex. umständlicher erzählt; dieser kleinen Schrift aber daselbst nicht gedacht wird. Als er dieselbe herausgab, war er Kaisers Ferdinands I. Rath und Beichtvatter und konnte Hubmayers Umstände genau wissen. Daß er aber Herzog Georgen diese Blätter zuschrieb, geschah auf Verlangen dieses Herrn, der Luthern und seiner Lehre so wenig, als Joh. Faber selbst günstig war. Mit was für Augen der letztere die evangelisch-lutherische Lehre angesehen habe, erhellet bald aus dem Anfang seiner Zuschrift. Genediger Fürst vnd herr, schreibt er, demnach vnnd laider vnder dem schein der Euangelischen warhait, vil menschen so mit dem gifft, des Luthers leer jn die tieffe vnerhörte ketzereyen gefallen, den fluch Esaie vber sich genummen, vnnd nämlich aus dem guten vbels, vnd aus dem bösen gutes gemacht rc. rc. Damit aber nicht Luther, oder deßen Anhang etwan (wie ehehin bey Gelegenheit der Hinrichtung einiger Ketzer in Niederlanden, eines Münzers, eines Taubers rc. geschehen sey) vorgeben mögten, es sey Baltas. Hubmayern zu viel geschehen: so wolle er

ain Summari seiner mißhandlung, aus seinen aignen handtgeschrifften vnd ander acten mittheilen. Unterschrieben ist diese Zuschrift: Datum zu Wienn auf den xi. tag Martii. Anno M. D. xxviij.

Mit der vierten Seite gehet die Erzählung von Baltas. Hubmayer an, die ich ganz kurz zusammenziehen will. Der Verfasser sagt: derselbe habe zwar viele Jahre das Evangelium nach gemeinen Christenlichen verstandt zu Freyburg im Briesgau gelehrt, sey darauf nach Ingolstadt kommen, viele Jahre allda Pfarrer gewesen, nachher zu Regenspurg im Domstift Prädicant geworden, habe die Juden vertrieben, das schöne steinerne Marienbild daselbst vor der Capelle aufgerichtet; sey aber doch endlich einiger bösen Practiken halber von da weg, und nach Waldshut in Bayern gekommen, woselbst er sich gleichwohl als ein christlicher Pfarrer gehalten habe, und sonderlich Sommerszeit mit dem hochwürdigen Sacrament unter die Kirchthüre getretten sey. Wie er aber nachher aus der Art geschlagen sey, beschreibt Faber also: Als nun aber des verdampten Luthers leer fürgeprochen, hat er auß seinem hoffertigen angebornen bösen gaist gedacht, wie der so den Tempel Diane verbrent, auch vntödlich (unsterblich) vnd reich zu werden, vnd also alle seine sach vnd vorgende leeren vmbgestürtzt vnd newe sachen eingefürt, wiewol er bestendig nie auff keinem belieben,

sonder

sonder stätz von einem, wie dann auch Luther. Zwingel vnd desgleicherer schwermer geist, an das annder gefallen, also hat er erstlich mit der Meß gethan, da er anfengclich die Epistel vnd das Euangelium teutsch gemacht, vnd also teutsch in der meß gelesen hat, darnach hat den Canonem verendert, nachuolgends hat er das Sacrament für leib vnn blůt Christi vnder baiden gestalten geben vnd ausgetailt, und alspald die Meß gar teutsch aufgericht, zulerst von disem allem geuallen vnd ain newes nachtmal fürgenomen vnd von dem Sacrament des altars, gantz nichts, dann dz es allein brot vnd wein sey gelert.

Bey dem allen habe er noch 2. Jahre die Jungfrau Maria und die Heiligen gelobt, zuletzt aber heimliche Versammlungen gehalten, zwischen dem Rath und der Burgerschaft Zwiespalt angerichtet, das Salve Regina abgeschafft, und am Freytag und Samstag Fleisch zu eßen erlaubt. Das kaiserl. Edict habe er verworfen und von J. K. Maiest. nur die heillosen Worte gebraucht: Du vippernaterzüngl magst mir nichts schaden.

Der Citation seines ordentlichen Bischoffs zu Costnitz sey er ungehorsam gewesen, und als er, kaiserl. Befehl zu Folge, nicht mehr zu Waldshut sollte gedultet werden, habe er einen Aufstand angesponnen, dabey sogar die Weiber mit bewährter Hand auf das Rathhaus

 losge-

losgestürmt hätten. Er selbst sey den gesanten zu tratz mit einem bücklein für die Herberg zogen und als er endlich doch weichen muste, hätten sich die von Waldshut jährlich auf 40 fl. gegen ihn verschreiben müßen. Darauf habe er sich nach Schaffhausen gewendet, sich einen Anhang gemacht, vor den Eidgenoßen in der Kirche geprediget, zu Schnobel Versammlungen gehalten und auf Pabst, Kaiser, Könige rc. heftig losgezogen; ja so gar sich eine Hackenbüchse und ein Schlachtschwert beygelegt. In seinen Predigten habe er gelehrt, daß waßer, visch, holtz, feld, bin, waid, wildbret auch vögel sollent frey sein, die Bauern aber, mit denen er sich stark eingelaßen, keine Gefälle, Steuern rc. zu entrichten schuldig seyen.

Nach der Eroberung von Waldshut habe man von seiner eigenen Hand 8. Blätter gefunden, die Anschläge der Bauern betreffend, derer etliche er dahin vermogt habe, daß sie wider Graf Rudolph von Sulz ausgezogen seyen. Auch habe er darinnen geschrieben die Zeit sey nun da, daß Gott der weltlichen herren schinden, schaben, stöcken, blöcken, zwingen, tringen vnn ander Tyranney, nit mer leyden wöll. Noch eine andere Handschrift deßelben habe man gefunden, wie man Stet, Märckht vnd Dörffer gewinnen und diejenigen, so es nicht mit ihnen hielten, in den weltlichen Bann thun und sogleich mit Schlößern, Klöstern und Pfaffenhäusern den Anfang machen soll. Er sey auch von dem Aufstande

der

der Bauren im Kleggau und Stülingen die einzige Ursache gewesen. Seine Bilderstürmerey aber habe keine andere Absicht, als sich dadurch zu bereichern, gehabt. Denn als Hubmayer nach der Wiedereroberung Waldshuts habe entfliehen müssen, hätten die Herren Commißarien und Faber selbst in deßen Hause ainen costlichen Joachim, darzu ain vesperbild vnd ainen Sebastian, an einen Coralli gebunden, der wol zwenntzig vier end gehabt, vnd fast costlich gewesen, gefunden.

Seine Flucht habe ihn darauf gen Zürch geführt, wo ihn aber Zwinglius in das Gefängnis befördert habe, bis er seine widertäuferische Lehre widerrufen würde, das er zwar versprochen, aber nicht gehalten habe, sondern darauf wieder ins Gefängnis gerathen und so lange darinnen verwahrt worden sey, bis er die Widertaufe als eine Ketzerey abschwur. Nichts destoweniger habe er sich nach Nicolsburg gewendet und es wieder da angefangen, wo er es zu Zürch gelaßen hatte und viele gottlose Schriften herausgegeben. Kaiserl. Mai. habe ihn darauf als einen Aufrührer gefänglich nach Wien bringen und auf das Schloß Gritzenstein setzen lassen. In diesen Umständen habe er gebetten, der Kaiser mögte doch ihn Joh. Faber vor seinem Tode zu ihn verordnen, er wolle, auf beßere Belehrung, seine Irrthümer widerruffen. Als ihm dieses gewährt wurde, sey er Faber am 24ten December 1527. aus Gran in Ungarn beruffen worden und habe sich nebst

dem damaligen Rector zu Wien, Licent. Ambros. Salzer und D. Marx Böck von Leopoldsdorf, Vitzthum in Oesterreich, zu ihm begeben und in Gespräche mit ihm eingelassen. Der Gefangene habe zwar darauf über 24. Artickel an kaiserl. Majestät seine Meinung ausgestellt, auf die Lutheraner heftig losgezogen, über die Lehre von der Kindertaufe und dem Sacrament aber sich nicht heraus laßen wollen, sondern auf ein künftiges Concilium beruffen. Da also mit ihm nicht fortzukommen gewesen sey, so habe ihn der Kaiser als einen Aufrührer und Anstifter der Baurenunruhen vor Richter und Rath zu Wien stellen und ihm den Proceß machen laßen. Sein artikulirtes Bekenntnis beruhet auf 7. Puncten.

1) Hat er zu Waldshut wider die Obrigkeit aufrührige Dinge geprediget und dadurch viel Blutvergießen angerichtet.
2) Denen von Waldshut Anleitung gegeben, ihrem ordentlichen Herrn ungehorsam zu werden.
3) Sogar ist er zu ihnen in die Häuser gegangen und hat sie verleitet, zweimal einen Eid zu schwören, daß sie es mit ihm und seiner Lehre wider iedermann halten wollten.
4) Hat er die Artickel, so die unruhige Bauern ihm zuschickten, erweitert und ausgelegt und bekennet, daß er dadurch unrecht gethan habe.
5) Als viele obrigkeitliche Personen aus Waldshut nach Laufenberg gegangen, habe indeßen Hanns Müllner, Baumeister, die Gemeine beruffen

beruffen und angezeigt, der Reichsbund wolle die Stadt überfallen, wer dieses nicht erwarten wolle, möge sich aus der Stadt begeben. Dieses that Hubmayer, beurlaubte sich von iedermann, gieng nach Zürch, fand aber daselbst schlechten Willkomm; weil seine Lehre von der Widertaufe der Zwinglischen zuwider war, sondern wurde daselbst (wie sich Faber ausdrückt) gereckt, vermuthlich auf die Folter gespannt, und muste endlich öffentlich widerrufen.

6) Hat er bekennt, seine Predigten und Rathschläge hätten keine andere Absicht gehabt, als daß er gut leben, sein eigner Herr und keiner Obrigkeit unterthan seyn möge, worinnen er Unrecht gethan habe.

7) Halte er von der Kindertaufe und dem Sacrament des Altars gar nichts.

Auf dieses sein Bekänntnis wurde ihm der Scheiterhaufen angewiesen, darauf er dann auch, ohne vorher beichten zu wollen, sein unruhiges Leben beschloßen hat. In Ansehung der Glaubwürdigkeit dieser Erzählung beruft sich der Verfaßer auf die Canzleyacten und D. Hubmayers eigne Handschriften und beschließet mit einer Ermahnung an die alten anndechtigen frommen Christen, daß sie in der Lehre standhaft bleiben und besonders sich durch Luthers Schwermereyen nicht irre machen laßen sollten. Er habe die Hoffnung, daß denen mit den Lutthereyen verblendeten Leuten die Schuppen bald von den Augen wegfallen würden;

übrigens habe er nichts aus Neid, sondern alles aus Liebe zu Christo und seinem heiligen Glauben geschrieben.

Auser dem Jöcherisch. Gelehrtenlex. und denen daselbst citirten Quellen findet man etwas von Hubmayern in Hn B. N. Krohns Geschichte der Wiedertäufer (Leipz. 1758. 8.) in dem 3ten B. der Riedererischen Nachrichten zur Kirchen- Gelehrten und Büchergeschichte S. 50. und 426. in J. C. Füeßlins Kirchen- und Ketzerhistorie der mittlern Zeit 3ten Theil allwo auch p. 259. seines Gesprächs wider Zwinglins Taufbüchlein. Nikolsburg 1526. Meldung geschiehet. Doch sind diese Nachrichten nur ganz kurz. In C. C. Hirschens Millenario II. finde ich num. 322. Achtzehen Schlußrede so betreffende ein ganz Christlich leben, woran es gelegen ist. Dispuriert zu Waldshut von D. Balthasser Fridberger (i. e. Baltas. Hubmayer) 1524. 4. Ferner num. 431. Ein Form des Nachtmals Christi. D. Balth. Hübmör von Fridberg. Die Wahrheit ist untödelich. 1527. 4.

Das vollständigste Verzeichnis der Schriften dieses Mannes aber findet man in den Dresdnischen Anzeigen vom Jahr 1756. pag. 546. sq. allwo derselben 20. nahmhaft gemacht werden. Auch wird diese Schrift Joh. Fabri daselbst angeführt: aber eine andere Ausgabe Dresd. durch Wolfg. Stöckel 1528. 4. 2. Bögen, die ich noch nicht gesehen habe.

habe. Unter den Quellen zu Hubmayers Lebensbeschreib. wird verwiesen 1) auf C. V. S. iconicam et historicam descriptionem praecipuor. haeresiarchar. Arnh. 1609. fol. darinnen auch p. 29. sein Bildnis gefunden wird. 2) Afbeeldinghe ende historie D. Balt. Hubmor van Fridburch, zyne Leere ende Articulen int cort beschreven. Amst. by Christoffel van Sichem, Queerfol. mit Abbild. seiner Verbrennung; vornemlich aber 3) auf Schelhorns Acta histor. eccles. Sec. XV. et XVI. (Ulm 1738. 8.) P. I. pag. 100. 155.

XXXIIII.

Ioachimi Edelingi, Pomerani, itinera Saxonicum, Boemicum, Austriacum, Vngaricum, etc. quae cum Praeceptore suo, D. Dauide Chytraeo, in Austriam uocato, ducente Deo, confecit. Rostochii 1572. 8. 3. Bögen.

Obgleich *Salthenius* in Catal. bibliothecae suae dieses Büchlein sehr selten nennet: so würde mich dieses doch nicht bewogen haben, mit einer Beschreibung deßelben mich abzugeben: weil es *Nicol. Reusneri* itinerario totius orbis s. operi peregrinationum uariarum, davon wir 2. Ausgaben Basil. 1580. und 1592. 8. haben, einverleibt ist. *) Allein eben dieser Um-

*) Sie werden alle beyde in Herrn Freytags Adparatu lirerario T. III. p. 370. und 387. schön und ausführlich beschrieben und dieses Büchlein l. c. p. 381.

Umstand ist die Veranlaßung, daß ich ihm hier einen Platz gönne und die große Verschiedenheit, die sich zwischen der Originalausgabe und dem Reusnerischen Abdruck findet, bemerke. Nicht zu gedenken, daß in iener ganze Verse anders gelesen werden, so ist das Original mehr als noch einmal so stark, hält 17. Blätter: da hingegen der Nachdruck mit dem 7ten Blate schon aufhört. Daß Edeling seine Reisbeschreibung selbst also castrirt und geändert habe, ist kaum zu glauben: sondern es mag sich vielleicht El. Reusner diese Freyheit, die gewiß keinen Dank verdienet, genommen haben.

Der Verfaßer, ein Pomeraner, aus Pasewalk gebürtig, hat seine itinera einem gewißen Henning vom Wolde, herzoglichpommerischen Rathe und Guberneuer zu Camin, vermittelst einer kleinen Elegie, zugeeignet, den Anfang derselben aber also überschrieben: *Ioachimi Edelingi* itinera, quae deo duce, cum praeceptore suo D. *Dauide Chytraeo*, Anno 1568. et 1566. (muß 1569. heißen:) feliciter confecit.

Ich will die ersten 30. disticha abdrucken laßen, damit ein ieder, der *Reusneri* itinera besitzet, solche vergleichen und die Abweichungen wahrnehmen könne; von dem übrigen Inhalte aber darnach nur etwas weniges sagen.

Phoebus ab extrema Chironis parte recedens,
 Vicinus radiis Aegocerotis erat.
Et uicinus erat brumae, qua nascitur olim
 Annorum finis, principiumque Deus

Auspice

381. auch angeführt, wobey ich nur anmerke, daß das Jahr der Herausgabe daselbst nicht 1571. sondern 1572. heißen muß.

Auſpice quo: doctoque ſimul praeeunte Chytraeo:
  Ingredior longam, te duce Chriſte, uiam.
Interea Varnus roſeis plenisſimus undis,
  Et ualeant Chriſto grata Roſeta ſcholae.
Me praeceptori comitem procul ire iuuabit,
  Inclyta quo pietas, officiumque uocat.
Auſtriacis etenim Maxaemylianus in oris,
  Permittens purae relligionis opus:
Iuſſerat arctois hunc ipſum accerſere terris.
  Vtque ſalutari coepta iuuaret ope:
Venerat ex illa legatus Caeſaris ora,
  Maimigerae praeſtans nobilitatis honos
Chriſtophorus: Traiſi ad ripas qui poſsidet arcem,
  Quae nucis, et pagi, nomina iuncta, tenet.
Hic paruele ſuo, ceu dux Troianus, Achate,
  Et Laſtbergero concomitatus erat.
Hoc duce progredimur: comes et Poſſelius ibat,
  Et decus, et noſtrae, gloria magna, ſcholae.
Cum pede conſcendo currum iam certus eundi,
  Has fundo ardentes, ſole oriente, preces:
Auſtria iuſtitiae ſolis dum flagitat ortum,
  Nos et ob id longum ſuſcipiemus iter,
Nos, precor, infirmos, nec tanto munere dignos,
  Sidereo, praeſens, flamine, CHRISTE rege.
Tu defende tuam, uincat tua gloria, cauſam,
  Dum tua res agitur, tu pia coepta iuues.
Tu rege conatus noſtri Dauidis, et adde
  Robora, ut omne tibi CHRISTE probetur opus.

Wiſmariam portu celebrem, lux prima, marino,
  Nos duxit roſeos ſol ubi condit equos.
Adiacet huic concluſa mari Pola inſula, princeps
  Dianae ſtudiis tunc ubi captus erat.
Magnus Iohannes Albertus, iuſſerat ille,
  In reditu paruas nos tolerare moras.
Ductorem interea noſtrum iuuat ire Lubecam,
  Quae decus arctoi eſt, atque corona, maris.
Quos ſeruaret ibi ſacros Eccleſia ritus,
  Noſcere ſuadebat relligionis amor.
Inſuper et naues, quae ſex geſſere per annos,
  Maxima cum Suecis, cernere, bella, cupit.

Cum

Cum populo grates in templo pastor agebat,
Illo pro facta tempore pace DEO.
Quae sex continuos est saepe petita per annos,
Hei mihi: sed stabilis non fuit illa diu.
Wismariae, geminae Tilemanus Stella diei
Colloquiis longas non finit esse moras.
Principe, Vuitburgam tandem, mandante, uocamur,
Vrbs ubi Suerinum primo adeunda fuit.
Tangimus hanc ipsa Nicolai luce Myrani,
Et nos Leucoreon, luce sequente, uidet.
Illic suauiloquo dux illustrissimus ore,
Est felix nobis mane precatus iter.
Huius ad exemplum, nobis quoque fausta precantur,
Crusius et ducis et nobilitatis honos.
Husanusque sagax animo, Myliusque disertus,
Consiliis magno carus uterque duci.

Vorausgesetzt, daß Chyträus und Edeling nicht wie die Handwerkspursche, die nur nach dem Herbergvatter und nach dem Wahrzeichen einer Stadt fragen, gereiset sind, läßt sich leicht erachten, daß sie auf Bekanntschaften mit Gelehrten, auf ansehnliche Büchersääle, Denkmäler in Kirchen, Klöstern rc. ihre Aufmerksamkeit vorzüglich werden gerichtet haben. Daß sie dieses auch würklich thaten, davon zeugen alle Seiten, ja fast alle Zeilen, dieser poetischen Reisebeschreibung. Vielleicht ist es nicht unangenehm, ihnen von ferne nachzufolgen und dann und wann ein wenig Halte zu machen. Von Rostock gieng es nach Wißmar, sodann nach der Peitze, Lüneburg, wo sie mit Lonicerus und Loßius Bekanntschaft machten, ferner nach Braunschweig, da sie sich mit Jac. Andreä und Chemnitius unterredeten, weiter nach Halberstadt, Quedlinburg, Aschersleben und

und so fort nach Leipzig, allda sie Camerarium und den Arzt Nävium besuchten, sodann über Grimma nach Meißen, Pirna, wo sie von Lauterbach, dem Herzensfreund Luthers, mit einigen Schriften des letztern beschenkt wurden. Alsdann wendeten sie sich über Peterswalde, Außig 2c. nach Prag und kamen daselbst den 31. Dec. 1568. wohl an. Sie beschauten in dieser Stadt die Grabmäler verschiedener kaiserl. königl. Personen, Böhmischer Fürsten 2c. die Kanzel, auf welcher Joh. Huß gepredigt und das Zimmer, darinnen er gewohnt hatte. Bey dieser Gelegenheit macht Edeling auf Joh. Hußen dieses Chronostichon:

Pro ChrIsto VItaM CLaVsIstI CLare
Iohannes (1415.)

von dem bekannten Thomas Mitis aber folgende Abbildung:

Adfuit his *Thomas* uero cognomine *Mitis*,
Pectore nam mitis, mitis et ore fuit.

Der 2te Jan. des 1569ten Jahrs führte sie über Böhmischbrod nach Tzjaslau, wo sie den großen Markt bewunderten und sich an der Grabschrift Joh. Zisca ergetzten. Edeling führt sie also an:

Husse, tuus uindex iacet hic dux *Zisca Iohannes*,
Supplex *Sigismundus* cui quoque Caesar erat.

Ueber verschiedene Städte Böhmens und Mährens gelangten sie endlich nach Oesterreich. In Chrems fanden sie eine sehr leutselige Aufnahme

nahme bey einem von Adel Leopold Grabner und blieben bey ihm 9. Tage. Von hieraus schickte Chyträus Edelingen nach Wien, seine Ankunft am kaiserl. Hofe zu melden. *Chytraeo* würde darauf ein evangelischer Prediger in Oesterreich Christoph Ritter zugegeben, daß sie gemeinschäftlich sich der reinen Lehre annehmen sollten; er selbst aber bald darauf nach Wien beruffen, wohin ihn auch Edeling begleitete. Hier macht der letztere allerhand schöne Anmerkungen von Wien selbst, von der Bibliotheck und von denen damaligen Gelehrten daselbst, dabey ich mich aber nicht aufhalte: weil man davon vollständigere Beschreibungen hat. Eben so wenig will ich von demjenigen, was Chyträus zum Besten der evangelischlutherischen Lehre in Oesterreich geleistet hat, etwas anführen: sondern zu mehrerer Nachricht Raupachs evangelisches Oesterreich und *Schützii* uitam *Chytraei* empfehlen.

Die Reise gieng darauf nach Ungarn bis gen Comorrhen und nach einigem Zeitverlauf wieder zurück nach Wien. Ueberall, wo unsere Reisende hinkamen, wurden sie mit großer Achtung angesehen, von dem Rath unterschiedlicher Städte mit Wein rc. beschenkt und ihnen alle Ehre angethan. Da zu Wien ihr Religionsgeschäft keinen gar zu geschwinden Fortgang hatte: so machten sie einige kleine Zwischenreisen, z. E. in das Closter Murbach, Weißkirchen rc. Den 15ten Aug. 1569. giengen sie von Wien wieder ab, machten die Rückreise

reise nochmals durch Böhmen ꝛc. und kamen im September desselbigen Jahrs glücklich zu Rostock an. In Reusners itinerario endigt sich diese Reisebeschreibung mit dem disticho:

Tandem nos recipit saluos urbs clara Rosarum:
Carminibus finem quae dedit atque uiae.

Es folgen aber in dem Original noch 27. disticha, ohngefähr folgenden Inhalts: Die Ungarische Begleitung und Pferde ruheten einige Tage zu Rostock aus; Edeling wünscht, daß das in Oesterreich angefangene Religionswerk bestehen möge, danket GOtt für seinen Schutz, sonderlich da er bey Zsaslau aus dem Wagen gefallen war, hält noch eine kurze Nachrede an obgedachten Hennig von Wolde, und wünschet ihm und den pommerischen Fürsten Seegen und Wohl.

Die 5. noch übrigen Blätter enthalten carmina propemptica ihrer guten Freunde in Oesterreich: nemlich: 1) *Ioh. Bathelii*, Cosveldensis, 2) *Pauli Fabricii*, Laubensis, Caesarei Mathematici und Medic. Doctoris, 3) *Christoph. Widmanni*, Doctoris Medic. et Professoris poetic. Viennensis, 4) *Thomae Gmuntneri* Cremensis.

Wer dieses Gedicht, oder *Reusneri* itinerar. totius orbis, selbst hat, den wird es nicht reuen, wenn er es ganz lieset.

XXXV.

Vier ungedruckte Briefe Lutheri.

Ich glaube diese Briefe mit ziemlicher Zuverläßigkeit ungedruckt nennen zu können. Denn ich habe nicht nur die Sammlungen, die uns Aurifaber und Buddeus von Luthers Briefen geliefert haben, genau durchgegangen, *) sondern auch die Nachrichten unsers berühmten seel. D. Riederers von ungedruckten, zerstreuten und hie und da befindlichen Briefen Lutheri, so man im 45. 46. und 50sten Stück des

*) Bey dieser Vergleichung kam mir auch ein Brief Luthers an Stephan Roth zu Zwickau vor, den Aurifaber dem 2ten Bande seiner Samml. p. 373. schon einverleibt hatte, der aber im 2ten Bande des Alten aus allen Theilen der Geschichte, aus einer alten Handschrift ebenfalls vorkommt und für ungedruckt mag gehalten worden seyn. Er gehet zwar vom Originaldruck hier und da ab: es wird aber ein jeder, der sich die Mühe nimmt, beede gegeneinander zu halten, leicht wahrnehmen, daß Aurifaber, wo nicht Luthers eigene, doch wenigstens eine bessere Handschrift vor jener, bey der Gemeinmachung dieses Briefs müsse gehabt haben. Ich besitze davon auch eine über 200. Jahre alte Abschrift, die von dem Originaldruck wenig oder nichts abweichet, welcher Umstand mir für die zum Theil noch ältere Abschriften, woraus ich diese Briefe mittheile, ein gutes Vorurtheil erwecket.

des 2ten Bandes des literarischen Wochenblats antrift, dabey zu Rathe gezogen: aber keinen darinnen angezeigt gefunden. Sie sind zwar nicht nach Luthers eigener Handschrift; doch aber aus alten fast gleichzeitigen Abschriften genommen und ohne die geringste Aenderung dem Druck übergeben worden. Man würde sie für Luthers Briefe halten, wenn auch sein Name nicht dabey stünde: denn dessen Schreibart und Eifer verrathen sich Kennern schon für sich selbst. Der erste ist an seinen guten Freund Amsdorf und lautet also:

I. *Martin. Lutherus ad uenerandum et doctum uirum D. Nicol. Amsdorfium.*

Gratiam et pacem in Domino, Reuerendissime pater in Christo.

Quanquam multa uideantur certo futura, nihil tamen certo scribere possum. Vnum hoc certum est: Principi nostro Electori horribiliter irascitur Satan et regnum eius totum, in quo et tui Misenenses, hominum omnium, qui uiuunt, perditissimi, quorum Lipsia auarissima, superbissima, et super omnem Sodomam pessima, est caput. Sie wöllen verdampt sein, so gescheh was sie haben wöllen. Caesar auersus est totus, et quod hactenus dissimulauit, nunc

prodit. Nos oremus, ut Chriſtus uiuat in nobis. Nouum malum contra nos cogitat Satan. Sollicitat multos comites et principes et ſeditio periculoſa agitatur, et epiſcopus Munſterinus poſt ruſticos nunc nobiles inuaſit. GOtt ſtewr vnd were im er meints warlich böß. Sed totum contra nos et principem noſtrum et Chriſtum. Noſſe te puto, D. *Turcam*, filium diaboli magnum, futurum cancellarium Dreſdenſis aulae, ut fertur. Vbi Moguntinus, cuius Turca bis terue plenus eſt, in Miſnia regnabit, nunc dux Georgius et Moguntinus etiam regnabunt mortui Dreſdae. Helff Gott vnnſerm gnedigen herren es gilt im ein ſtrauß. Sed ſperamus, quod deus noſtra oratione confundet eos in ſapientia ſua ſicut Mezentium. Amen. Ich hette nicht gemeint, das ſolche verzweiffelte böſewicht in Meißen weren. Datae 8. Ianuarii 1546.

II. *Ad Anonymum.*

Iſte belli huius ſubitaneus tumultus ex multorum cordibus reuelauit cogitationes, quod ſint Centauri Miſeni et Lerna Lypſenſes fallaces et perfidi ſimulatores in euangelio fouendo. Det deus illis perdi-

tis

tis tyrannis luxu, usura, auaritia, superbia, perfidia, odio, impuritate, hypocrisi, seditionibus, fraudibus et omni impietate et malitia deprauatis suam mercedem suo tempore, quod tam parricidiale bellum excitarunt. Amen. Deus exaudiuit orationem ecclesiae suae et porro exaudiet contra illos diabolos, ut non perficiant, quod faciunt. Vale et ora pro ecclesia dei, sicut ipsa pro te et nobis omnibus orat. *)

III. *Clarissimo Viro Friderico Myconio Episcopo Gothanae ecclesiae et Thuringicar. ecclesiarum, suo fatri charissimo.*

Gratia et pax. Accepi literas tuas, mi Friderice, quibus significas, te mortaliter, seu ut tu recte et sancte interpretaris, uitaliter aegrotare. Etsi mihi gaudio fuit singulari, te esse adeo imperterritum contra mortem, seu somnum istum communem omnibus piis, deinde et cupidum solui et esse cum Christo, quo affectu esse debe-

*) Obgleich dieser Brief keine Jahrzahl bey sich führet; so läßt sich doch aus dem ähnlichen Inhalt schliessen, daß er mit dem vorigen fast zu gleicher Zeit müsse geschrieben seyn.

mus non ſolum in lecto aegritudine, ſed et ipſo uitae praeſtantiſſimo uigore, omnibus horis, locis, caſibus, ſicut decet Chriſtianum. Etſi, inquam, mihi iſta in te fuerint gaudio ſingulari: tamen ego oro et peto dominum Ieſum, uitam ſalutem et ſanitatem noſtram, ne hoc mihi addi etiam ſinat malum, ut me ſuperſtite uideam te aut aliquot noſtrorum perrumpere per uelum ad quietem, et me ſinatis, foras relictum inter daemones, etiam poſt uos ulterius uexari, qui ſatis uexatus tot annis digniſſimus et meritiſſimus eſſem uos praecedere. Ita in loco tuo me faciat deus aegrotum et iubeat deponere tabernaculum meum hoc inutile, emeritum et exhauſtum: nullius enim uſus eſſe me ſatis uideo. Igitur te oro, ut deum nobiscum ores, ut te diutius ſeruare uelit in miniſterium ecſiae ſuae et in deſpectum Satanae. Ex Wormatia tandem, cum quinque hebdomadas exſpectaſſemus literas, fere deſperantes, tandem accepimus copioſe. Omnia ex parte noſtra aguntur fortiter et ſapienter: contra ex illorum parte ita pueriliter, ſtulte et inepte, craſſis et inſulſis dolis et mendaciis, ut Satanam ipſum uideas, au-

rora

rora ſurgente, ueritatis impatientem mille modis quaerere latebras, effugia et eluſiones; tamen omnia infeliciter, ſicut neceſſe eſt, accidere. Sed quid dubitamus? Gloria, uictoria, ſalus, honor, debetur agno occiſo et reſuſcitato.

Vale, mi Friderice. Dominus non ſinat me audire tuum tranſitum, me uiuo, ſed ſuperſtitem faciat mihi, hoc peto, hoc uolo, et fiat mea uoluntas. Amen. Quaerit haec uoluntas gloriam nominis dei, certe non meam uoluptatem nec copiam. Iterum uale. Dominica poſt Epiphan.

IV. *Venerandis in Chriſto uiris eccleſiarum Venetiarum Vicentio et Teruiſii Fratribus dominis ſuis obſeruandis D. Martinus Lutherus.* *)

Gratia et pax uobis multipliciter a Deo patre noſtro et domino noſtro Ieſu Chriſto, qui ſe ipſum uendidit uictimam pro peccatis noſtris Amen. Optimi et chariſſimi

*) Man vergleiche mit dieſem Brief Luthers einen andern vom 12. Nov. 1544. an *Baltaſ. Alerium*, der in *Buddei* ſupplem. epiſtolar. Lutheri mit Num. 254. bemerkt iſt.

mi fratres, literae ueſtrae Calendis Decembribus datae ſatis tarde mihi ſunt redditae: etſi M. Vitus Theodorus Norinbergenſis fideliſſimus miniſter olim meus, conuiua familiariſſimus in culpa non eſt. Ego potius in culpa ſum, qui tam tarde uobis reſpondeo. Agitur nunc ſextus fere menſis, poſtquam huc uos ſcripſiſtis: ſed ego nolo uos occupare uerbis excuſationis inanibus. Vnum hoc teſtabor, me transactis diebus, quando uobis reſpondendum fuiſſet, ita fuiſſe languidum, ut ſperarem, mihi adeſſe horam tranſitus mei. Quare D. Philippo ueſtras tradidi literas, ut pro me ipſe reſponderet uobis. Quod cum eſſet facturus, licet occupatiſſimus, ecce ſubito euocatus ab archiepiſcopo Colonienſi, principe electore etc. ut in ea dioeceſi euangelium Chriſti plantet et eccleſias inſtituat, quas (ut ipſe ſcribit) inuenit deformiſſimas infinitis et manifeſtis corruptelis tam in doctrina, quam in moribus. Interim ego, ſic deo uolente, a ſepulchro reuocatus, licet adhuc infirmus et multis literis ac cauſis obrutus, ueſtras literas reſumſi in manus et talia tantaque bona praeuenientis domini in uobis inuenio,

nio, ut me pene pudeat mei, qui tot annos in uerbo dei exercitatus, tam imparis uirtutis et ſpiritus me eſſe intelligam. Nam ea, quae mihi tribuitis, pro ſtudio et candore ueſtro, indigno mihi tribui ſatis agnoſco. Ceterum re ipſa ſum inferior longe ueſtris et opinionibus et iudiciis. Homo ſum peccator, ſed quem deus ex tantis tenebris uocauit in admirabile lumen ſuum et in miniſterio tanto tam ineptum et minime idoneum poſuit. Gaudeo tamen uehementer uobisque magno corde gratulor, deum uero patrem omnis gratiae et benedictionis benedico et glorifico, qui ſiue per noſtrorum ſiue per aliorum ſcripta notum uobis fecit ſalutare et inerrabile myſterium Ieſu Chriſti, filii ſui. Nam ex meis ſcriptis puto non multa uos potuiſſe habere, cum latine raro ſcripſerim. Sum enim, ut prouerbio noſtro dicimus: Theutonicus praedicator, illiteratus praeceptor. Sed unde uel unde habeatis, parum intereſt. Ex deo habetis nobiscum omnia, et eſtis me multo meliores. Deo gratia et gloria. Amen. Quare factum eſt, ut pene abſtinerem a reſpondendo, cum nihil uiderem dignum

quod responderem illis, quos dominus tanta dignitate spiritus sui praeuenisset. Quid enim uobis per Christum deest spiritualis boni, qui Christum filium dei agnoscitis et confitemini, qui sic ardenter esuritis et sititis iustitiam, qui sic beati propter Christum lugetis et persecutiones patimini, qui sic perfecto odio habetis inimicos Christi et Antichristum? Quis ex uobis sperare potuit, talia, uel uiuentibus uobis in ipsa Italia, fieri et uigere, uel futura esse aliquando in ipsis finibus regni Antichristi, qui uos extra fines mundi positos ferre noluit. Sed his exemplis quoque iubet uos sperare et petere; quia potens est facere supra quam petimus, aut intelligimus, haud dubie perfecturus suum opus, quod incepit usque ad finem ad gloriam suam et salutem nostram. Verum ne fallerem spem uestram, aut contristarem spiritum uestrum, uolui, abiecto pudore et sumta fiducia de beneuolentia charitatis uestrae, haec modicula et rudia pro responsione uobis rescribere: quae, ut ut sunt, uelitis benigne, non pro meritis aut dignitate, sed pro uestro sincero candore accipere. Primum quod petitis, ut principes nostrae communionis ad Senatum Ve-

netum

netum pro uobis ſcribant, id quidem et ſedulo et cupide agimus. Sed quia moram requirit diſtantia locorum et infinitum onus negotiorum, quo principes tum foras tum domi diſtringuntur, nondum effecimus quantum uolumus. Deus det, ut propediem fiat. De promtitudine animi et uoluntatis nullum eſt dubium, modo per aularum curam citius fieri poſſit. De ſciolis et currentibus ſine miſſione propheta-ſtris facile uobis credo. Exercuerunt iſtae peſtes Satanae et nos multo plus, quam ipſe Antichriſtus, nec adhuc quieſcunt omnes, licet fractae ſint non parum uires eorum per Chriſtum, ſed non ſumus meliores patribus noſtris. Oportet haereticos eſſe, ut probati manifeſtentur, et ut in populo illo, (ait Petrus) fuerunt Pſeudoprophetae, ita in uobis erunt falſi magiſtri. Cum una parte, uel parte quadam unius partis Sacramentariorum in gratiam reditum eſt. Det Chriſtus, ut ſit firma et perpetua. Ex his ſunt Baſilienſes, Argentinenſes et Vlmenſes, non quidem expurgato penitus ueteri fermento in uulgo, miniſterium tamen et doctrina ſalua et ſana eſſe uidetur. Nam *Buccerus* collegam agit *Philippi* in Colonienſi eccleſia, quod ferendum non eſſet, nec Philippus

lippus pateretur, si impurus haberetur. Sed in Heluetia perseuerant, praesertim Tigurini et uicini, hostes sacramenti et utuntur profano pane et uino, excluso corpore et sanguine Christi, eruditi sane uiri, sed spiritu alieno a nobis ebrii, quorum contagium uitandum est. Nam sententiam nostram, ut scribitis, non ignoratis. Nos sic sentimus: in sacramento non ministrari panem et uinum solum, sed uere corpus et sanguinem Christi, non tantum dignis et credentibus, sed indignis etiam et impiis, ut Paulus docet, et hactenus tota ecclesia usque ad nos seruauit. De transsubstantiatione reiicimus inutilem et sophisticam disputationem, nihil morati, si quis eam alibi credat, uel non. Cum illis autem nunc reconciliatis fuit antea dissidium, quod illi calliditate et astutia uerborum nobis imponebant, in sacramento quidem monstrari cum pane et uino corpus et sanguinem Christi, sed ea intelligentia, ut os quidem perciperet panem et uinum, at corpus et sanguinem non os, sed fides seu spiritus credentis in corde, et agebant hoc, ut inter nos et illos uerbalis tantum pugna et logomachia quaedam fuisse uideretur; quo facilius coalesceret concordia. Sed hanc transsubstantiatio-

tiationem et fraudem elusimus, cogentes eos concedere, quod et os impii acciperet corpus et sanguinem, dum panem et uinum accipit. Nam ad perceptionem illam spiritualem quid opus est sacramento? Cum hoc modo etiam in baptismate percipiatur, imo in omni uerbo ministrando et sine mentione corporis et sanguinis, de qua Christus Ioh. VI. loquitur: Nisi manducaueritis carnem filii hominis et bibatis eius sanguinem, non habebitis uitam in uobis etc. nisi credideritis, me hominem pro uobis factum, passum, sanguinem fudisse. Quare et uobis inuigilandum est, ne propheta ster istis praestigiis irrepat et se subintroducat apud uos.

De apologia autem reconciliationis a Magistro Philippo edita ego prorsus nihil scio, nec eam uidi, inquiram apud exteros diligentius. Habetis meam sententiam, quam Germanus non uno tantum libro testatus sum (ut mihi uidetur) patenter et perspicue. Ceterum ecclesiae nostrae tranquillae sunt: pura doctrina, sincerus usus sacramentorum, docti et fideles ubique pastores, dei gratia. Fructus autem uerbi et operum non est similis fertilitas et feruor. Friget populus et multi libertate spiritus abutuntur in teporem et securitatem carnis.

Christus augeat uobis spiritum. Dominus Iesus Christus emendet et perficiat omnia acceleretque diem redemtionis nostrae. Mundus, Turca, Papa furunt bla-

sphe-

ſphemando nomen domini, uaſtando regnum eius, ridendo uoluntatem eius, cum interim pane fruantur quotidiano ſoli, fame necatis Chriſti membris. Sed fortior et maior eſt, qui in nobis, quam qui in mundo eſt, ipſe triumphat et triumphabit in uobis uſque in finem, ipſe conſoletur uos ſuo ſpiritu S. in quo uocauit uos ad ſocietatem corporis ſui. Nos gratias non deſinemus agere pro uobis, quod uiciſſim à uobis fieri non dubitamus. Quod in fine de librariorum improbitate ſcribitis, dolenter audimus, atque ſi quid in hac re poſſem praeſtare, libenter facerem. Quodſi apud M. *Vitum Theodorum* de hac re egeritis, is per Norimbergenſes poſſet mittere quoscunque libros uelletis, ſi catalogum uel indicem ad eum daretis. Spero, uos habere locos communes Philippi, item ad Romanos, Danielem etc. Nam de meis latine fere nulli ſunt, niſi commentarii ſuper Galatas excepti per alios; Germanica uobis nihil proſunt. In domino quam optime et ſanctiſſime ualete et fratres omnes reuerenter in domino ſalutate meque eorum precibus commendate, ut dominus bona hora tollat animam meam. Feſſus ſatis ſum uiuendi, ſatis diu uixi, uidique maiora, quam ſperare ullus potuiſſet in principio, dum indulgentias reuerentius, quam par erat, tractarem. Benedictus ſit deus, pater domini noſtri I. C. qui facit mirabilia ſolus. Amen. Datae Wittebergae idibus Iunii 1543.

Inhalt
des zweyten Stücks.

XVIII. Eine alte deutsche Uebersetzung des Buchs Hiob. Straßburg. 1498. 4. Pag. 123

XIX. *Nicolaus Clemangis* de corrupto eccle-siae statu. s. l. et a. in 4. 127

XX. *Io. Franc. Pici Mirandulae* opusculum de sententia excommunicationis iniusta pro *Hier. Sauonarolae* innocentia. Witemb. 1521. 4. 138

XXI. *Mich. Schoti* liber phisionomie. Colon. 1508. 4. 145

XXII. *Henr. Bebelii* commentaria episto-lar. conficiendar. Argentor. 1513. 4. 149

XXIII. A. *Gellii* Noctes Atticae ex edit. *Phil. Beroaldi*. Bonon. 1503. fol. 163

XXIV. Vitae *uirorum illustrium*. Basil. 1563. fol. 167

XXV. Der Kargenspigel. Nürnberg. 1534. 4. 173

XXVI. Nicod. Noricus von 3. Brüdern, die einen Vatter erwöleten. s. l. et a. in 4. 177

XXVII.

XXVII. Zehnerley seltene Erasmische Briefsammlungen von 1518 -- 1546. Pag. 179
XXVIII. *Rod. Agricolae* opuscula, Tomi II. Colon. 1539. 4. 187
XXX. *Mich. Ritius* de regibus Francor. Hispan. Hierosolym. Neapolit -- Hungar. Basil. 1517. 4. 197
XXXI. *Ioh. Reuchlini* contra calumniatores suos Colonienses defensio. Tub. 1514. 4. 203
XXXII. Beschreibung eines MS. von *Taciti* Germania. 212
XXXIII. Joh. Fabri warum D. Baltas. Hubmayer verbrennt worden sey. Wien, 1528. 4. 218
XXXIV. *Ioach. Edelingi* itinera. Rost. 1572. 8. 227
XXXV. Vier ungedruckte Briefe Lutheri. 234

Verbesserungen:

Auf der lezten Seite des 1ten Stücks lin. ult. muß es heissen sechzehenden Jahrhundert.
Von pag. 167–173. im Columnentitel statt Basil. 1536, Basil. 1563.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hummel, Bernhard Friedrich, 1725-1791

Neue Bibliothek von seltenen und sehr seltenen Büchern und kleinen Schriften samt beygefügten noch ungedruckten Briefen und andern Aufsätzen gelehrter Männer der vorigen Zeiten ; 12 Stücke
Bd.: Bd. 1,[2] = Stück 2

Nürnberg 1776

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Lw 1413 -1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11266866-7
VD18 10701699-003